Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 95. **Bromberg, Donnerstag den 25. April 1929.** **53. Jahrg.**

Die neue Regierung
vor dem Start.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

. **Warschau,** 22. April. Auch im engeren Umkreise der sogenannten „reinen Piłsudskisten", d. h. derjenigen, die den eisernen Bestand des Gefolges Piłsudskis zumeist seit 1914 bilden, hat sich eine Gliederung in Gruppen herausgebildet, die sich durch verschiedene Merkmale voneinander unterscheiden und von denen jede ihre besonderen Gruppeninteressen mit Zähigkeit und Eifersucht behütet. Und jede dieser Gruppen, die behutsam und geräuschlos miteinander darum ringen, den geringsten Abstand von der Person des Marschalls Piłsudski zu erzielen, besitzt eine stillschweigend anerkannte Hierarchie, die in manchen Augenblicken auffallend in Erscheinung tritt. Jede dieser Gruppen hat auch ihre eigenen Kandidaten für die höchsten Stellen im Staatsdienste. Wenn sich nun eine für die Gruppe günstige Konstellation einstellt, durch die einer der Spitzenkandidaten der Gruppe sein Ziel erreicht, ist es für letzteren ein strenges Gebot der Solidarität, auch möglichst zahlreiche Mitglieder seiner Gruppe und mitunter auch Schützlinge derselben — selbstverständlich unter Wahrung der Rangordnung! — zu höhern Stellungen emporsteigen zu lassen. In politischen Kreisen gibt es Spezialisten, die eine Art Gotha'schen Almanachs der Aristokratie der Piłsudskisten zusammenstellen könnten, so genau wissen sie Bescheid über die verwickelte Heraldik jeglicher Art von Piłsudskisten. Diese Spezialisten versichern, daß es in der reinen Piłsudskistischen Welt auch einsame Sterne gebe, nämlich hervorragende Piłsudskisten, die über sich nur eine Autorität, die des Marschalls Piłsudski anerkennen, die Ebenbürtigkeit anderer Gruppenführer nicht gelten lassen und von keiner Gruppensolidarität getragen werden, also gewissermaßen auf sich selbst gestellt sind. Sie halten sich in genügender Distanz von allen organisierten Gruppen — auch der I. Brigade! — und obwohl sie in hohen Würden stehen, ist ihr Einfluß nur auf ein bestimmtes Fachgebiet beschränkt. In die Politik und in Personalfragen mischen sie sich nicht gern ein, und wenn sie es auch tun wollten, müßte ihr Bemühen am Widerstande der organisierten Gruppen scheitern. Man traut ihnen zu, daß sie, sofern die politische Macht in ihre Hände geriete, imstande wären, sehr selbständig zu handeln und Kombinationen einzugehen, bei denen viele Personalerrungenschaften der Sanationsära vielleicht preisgegeben werden müßten. Die Oberstengruppe, die jetzt die Verantwortung für das ganze Sanationssystem übernommen hat, verfügt über eine ganze Garnitur von Anwärtern auf leitende und verantwortungsvolle Stellungen. Ihre Zeit ist gekommen. Im engeren Kreise sind sie schon seit Jahr und Tag abtaxiert. Der eine möglicherweise als vielseitiges Genie, andere wiederum als ungewöhnliche organisatorische Begabungen oder als Menschenkenner und Meister der diplomatischen Intrige; auch ein Haufen von kleineren Anwärtern auf mittlere Stellungen, deren Ergebenheit man sicher ist, steht bereit.

Es ist der neuen Regierung nicht zu verdenken, daß sie am Apparate, mit dem sie zu arbeiten und vermittelst dessen sie ihre Pläne durchzuführen hat, zweckmäßige Veränderungen vornehmen will. In solchen Fällen sind sachliche Gesichtspunkte mit personalen Verpflichtungen untrennbar verknüpft! Keine Regierung — auch aus der Zeit der „Sejmokratie" — hat es anders gehalten; jede brachte „ihre" Leute mit, die für die wichtigsten Vertrauensstellungen im voraus bestimmt waren und die dann zumeist zusammen mit „ihren" Regierungen zurücktraten. Die Nationaldemokraten, die alles, was sich auf die Ernennungen und Beförderungen im Heeres- und Zivildienste bezieht, seit dem Beginn der Sanationsära mit gespanntem Interesse beobachten und mit bitterer Ironie begleiten, verfuhren, als sie die Macht hatten, in dieser Beziehung mit einer Rücksichtslosigkeit, welche reichliche Schule machte. Auch die anderen Parteien der Rechten und der Linken befolgten, wenn auch nicht in solchem Maßstabe, wie die Endeken, den Grundsatz, daß nur der Parteigenosse oder der von den Parteiobern Protegierte der richtige Mann auf dem richtigen Platze sein könne. Der sachliche Gesichtspunkt: die Befähigung für den betreffenden Posten, konnte erst in Betracht kommen, wenn die parteipolitischen und persönlichen Interessen bereits sichergestellt waren.

In dieser Hinsicht bewegt sich die Sanation in gut ausgefahrenen Geleisen und hält sich getreulich an die bereits in zehnjährigem Gebrauche eingebürgerten Methoden. Man kann auch nicht sagen, daß die Würdenträger, die die Sanationsära dem Staate gab, hinter denjenigen aus der Vor-Mai-Zeit qualitativ zurückstehen. Das unbedingt notwendige Quantum Tüchtigkeit ist ziemlich gleichmäßig über alle Parteien verteilt. Ein staatlicher Verwaltungsapparat verträgt viel Mittelmäßigkeiten an leitenden Stellen; auf die Zahl der von einzelnen Würdenträgern begangenen Irrtümer kommt es gar nicht so sehr an. Die Macht vermag viele Schönheitsfehler zu verdecken.

Das Sanationsregime ist im Grunde ebenfalls ein Parteiregime; an dieser Tatsache ändert nichts der Umstand, daß die „Sanation" sich auf ein sehr zusammengesetztes, koalitionsartiges Gebilde stützt, in dem einige Piłsudskistengruppen die führenden Rollen haben. Seit dem Beginn der Sanationsära lösten mit einer gewissen immanenten Logik die einzelnen Gruppen des Sanationslagers in der Handhabung der Macht einander ab. Jede derselben brachte einige ihrer „Tüchtigsten" mit, versuchte es, ihre besondere Sanations-Nuance durchzusetzen, zerrieb sich an Widersprüchen, und mußte gehen.

Es ist noch fraglich, ob die Kombination: Switalski-Matuszewski eine Endphase des Sanationsregimes darstellt. Die Führer dieser Gruppe können aus den Fehlern der bisherigen Sanationsregierungen viel gelernt haben. Die neue Regierung kann schon dadurch gewinnen, daß sie es unterläßt, die von den bisherigen Sanationsregierungen begangenen Fehler noch einmal zu begehen.

Das am Horizont sich drohend auftürmende, dunkle Gewölk wirtschaftlicher Bedrängnisse kann — wie paradox es auch erscheinen mag — das Eintreten von Bedingungen verursachen, die die Regierung geschickt benutzen dürfte, um ihre Stellung zu befestigen. Die oppositionellen Parteien im Parlament sind sich der unüberbrückbaren Gegensätze wohl bewußt, die zwischen rechts und links im Sejm bestehen, und daß sowohl der Linken als auch der Rechten die Fähigkeit der Regierungsbildung völlig abgeht. Sie wären in höchster Verlegenheit, wenn die Eventualität unmittelbar an sie heranträte, sich auf den baldigen Zusammenbruch der Sanation vorzubereiten. Diese Eventualität kann ihnen besonders im Momente der hereinbrechenden Wirtschaftskrisis um so unerwünschter sein. **Selten hat man in Polen einer Regierung so sehr die Last der Verantwortung gegönnt, wie der jetzigen.** Man wird es ihr schon als Verdienst anrechnen, wenn sie von dem ihr boshafter Weise von der rechten und linken Seite her zugemuteten Plane, ein phantastisches Experiment zu vollführen, vernünftigen Abstand nimmt.

Bisher hat es die neue Regierung nicht eilig, mit einer programmatischen Kundgebung hervorzutreten. Aus verschiedenen Anzeichen kann aber geschlossen werden, daß sie sich zu dieser Kundgebung vorbereitet. Auch sonst ist zu bemerken, daß sie gewisse Anstalten zu einem wichtigen politischen Starte macht. Sie prüft jetzt noch recht eingehend den bureaukratischen Apparat und mustert die neuen Anwärter für wichtige Stellen. Daher die momentane Stille, welche sowohl die Oppositionsparteien als auch manche Gruppen der Sanation sichtlich beunruhigt.

Letzte Bemühungen in Paris.

Paris, 24. April. Die gestrige Vollversammlung der Sachverständigen dauerte nur 20 Minuten. Nach längeren Beratungen des Pressekomitees der Konferenz wurde folgendes amtliche Communiqué ausgegeben: „Der Vollversammlung wurde ein Bericht des Unterausschusses (dessen Vorsitzender der unterdessen verstorbene Lord Revelstoke war) vorgelegt, aus dem hervorging, daß er keine Einigung über die Ziffern erzielen konnte. Der Bericht wurde zu den Akten der Konferenz genommen. Darauf entschied die Versammlung einstimmig, daß ein (neuer) Unterausschuß gebildet werden soll mit dem Auftrage, die Hauptrichtlinien festzulegen, die in einem Berichte berücksichtigt werden sollen. Die ersten Delegierten der einzelnen Gruppen sollen den Unterausschuß bilden. Während der Beschäftigung mit den Fragen, über die bereits eine Einigung erfolgt ist, sollen von den einzelnen Gruppen gleichmäßig Anstrengungen gemacht werden mit dem Ziele, auch über die Punkte, über die keine Verständigung erfolgt ist, zu einer Einigung zu kommen. Man erwartet, daß mit diesem Vorgehen nicht nur Zeit gespart wird, sondern daß man durch Festlegung des Umfangs der erreichten Verständigung auch die endgültigen Aufgaben der Konferenz fördern wird. Die nächste Vollversammlung wird nach angemessener Zeit durch den Vorsitzenden einberufen werden."

*

Paris, 24. April. Der Unterausschuß, den die Reparationskonferenz gestern vormittag zwecks Abfassung eines Berichts über die bis jetzt geführten Verhandlungen ernannt hat, hat in seiner ersten Sitzung, die unmittelbar hinter der Vollversammlung stattfand, das Arbeitsprogramm festgelegt. Es ist beschlossen worden, die nächste Sitzung am Freitag nachmittag abzuhalten, und inzwischen den Entwurf eines Exposés fertigzustellen, der als Unterlage für die weitere Diskussion dienen soll. Die Pariser Abendblätter erklären, daß die Abfassung des Berichts jedenfalls 10 Tage in Anspruch nehmen werde und daß man die Entscheidung über das Schicksal der Konferenz zwischen dem 10. und 16. Mai erwarten könne.

Vertagung auf den Herbst?

London, 24. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" bestätigt die pessimistische Einstellung britischer amtlicher Kreise zu den Verhandlungen der Sachverständigen. Dieser Stimmungswechsel sei auf die ungünstigen Ansichten zurückzuführen, die von Mitgliedern der britischen Abordnung vertreten und anscheinend von amerikanischen Vertretern geteilt würden. Die letzteren würden durch zwei Tatsachen in ihrem Wunsche, einen Ausgleich zustande zu bringen, gehemmt:

1. Durch die unnachgiebige Einstellung Dr. Schachts.
2. Durch die Weigerung Washingtons, auf die Rückzahlung der Besetzungskosten zu verzichten.
3. Anmerkung des Korrespondenten: durch die maßlosen Forderungen der Entente.

In London erwarte man aber, daß jeder Zusammenbruch vorsichtig durch eine **Vertagung auf den Spätsommer oder Frühherbst** verkleidet werde.

*

Skepsis der Berliner Presse.

Berlin, 23. April. (PAT.) Nach den letzten Kombinationen über die Möglichkeit einer Verständigung in der Tributfrage heißt es heute fast einmütig in der demokratischen und sozialdemokratischen Presse, daß die Chancen einer Verständigung auf Null gesunken seien. In einem Telegramm aus Paris verbreitet das Wolff-Bureau das in französischen Kreisen umlaufende Gerücht, daß der Verlauf der gestrigen Unterredungen zwischen Dr. Schacht, Owen Young und Moreau den Erwartungen nicht entsprochen habe. Als Antwort auf dieses Gerücht soll die deutsche Seite erklärt haben, daß sie der Presse keine Informationen erteilen könne. Die „Vossische Zeitung" spricht mit Bedauern über „den großen Pessimismus" in Paris, der trotz der Gerüchte über ein neues Kompromißprojekt der amerikanischen Delegation andauert.

Der „Vorwärts" behauptet, daß man, nach der im „Journal" veröffentlichten Erklärung Dr. Schachts zu urteilen, die Unterstützung des amerikanischen Projekts durch die deutsche Delegation hätte erwarten müssen, daß aber der Erfolg dieses Projekts davon abhänge, daß sich die Konferenz von der politischen Atmosphäre befreie und zu Beratungen zurückkehre, die sich auf die objektive Sprache der Tatsachen und wirtschaftlichen Zahlen stützen. Das Blatt betont, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags die Spannung, mit der die Delegationen und die Pariser öffentliche Meinung den Zusammentritt der Konferenz erwarten, von Stunde zu Stunde stieg.

Die Rechtspresse beschränkt sich lediglich auf die Betonung, daß die gestrige Rede des preußischen Ministerpräsidenten Braun eine Warnung an die Adresse derjenigen gewesen sei, die in den letzten Tagen an Dr. Schacht Kritik geübt haben.

Kozicki als Kassandra.

Unter der Überschrift **„Deutschland und die Aufteilung Polens"** schreibt der frühere Chefredakteur des „Kurjer Poznański", Senator und Gesandte **Dr. Stanisław Kozicki** zu den neuesten Vorgängen in Paris u. a.:

„Von unserem Standpunkt aus tritt die politische Seite der Aufgabe, nämlich das in einem offiziellen Dokument von Dr. Schacht für die Aufteilung Polens aufgestellte Programm in die erste Reihe. Die öffentliche Meinung bei uns muß sich genau darüber klar werden, daß dies seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages zum erstenmal geschehen ist, und sie muß sich die Bedeutung dessen vergegenwärtigen, was vorgeht. Wir müssen uns bescheiden zu einem Irrtum bekennen. Seit einer Reihe von Monaten wiederholen wir, daß mit dem Augenblick der Erledigung der Reparationsfrage und der Räumung des Rheinlandes Deutschland mit dem Problem der Aufteilung Polens hervortreten wird. Wir haben uns geirrt. Deutschland hat nicht erst die Räumung abgewartet, sondern es hat schon jetzt die Frage der Revision der territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages vor dem internationalen Forum aufgeworfen. Es ist etwas geschehen, worüber sich nur diejenigen wundern können, die nichts sehen und nichts hören und deshalb nichts vorauszusehen imstande sind. Deutschland will nicht nur Pommerellen, sondern auch das Posener Gebiet. Deutschland stellt amtlich die Frage der Aufteilung Polens auf, und die Tatsache, daß es die Möglichkeit dazu hat und den Mut, es zu tun, ist ein Beweis für die Veränderungen in der politischen Lage der Welt.

Das Memorandum Dr. Schachts ist ein politisches Ereignis ersten Ranges.

Unserer Ansicht nach ist es der Beweis für den Bankerott der ganzen Locarno-Politik. Es weist darauf hin — man muß dies klar und offen erklären, — daß die Politik Frankreichs, die sich auf die Ideologie von Locarno stützte, eine Politik ist, die weder mit den tatsächlichen Absichten Deutschlands rechnete, noch mit der deutschen Psychologie noch auch mit dem Stande und der Richtung der Kräfte, wie sie sich in der internationalen Beleuchtung darstellen. Heute sieht man schon mit voller Klarheit, daß die Räumung des Rheinlandes nicht zu der Beseitigung der Nachkriegspsychose führt, sondern daß die Fragen auf die Tagesordnung setzt, die mit eiserner Notwendigkeit nicht allein zu neuer Aufreizung, sondern zum Kriege führen. Denn nur durch Krieg kann man zur Aufteilung Polens kommen. Indessen, man muß sich die Frage stellen, ob die einzige Garantie für den Frieden, nämlich die Rheinlandbesetzung sich heute aufrecht erhalten läßt, und ob nicht die Tatsache, daß Deutschland es für möglich gehalten hat, die Forderung der Aufteilung Polens aufzustellen, ohne die Rheinlandräumung abzuwarten, ein Beweis dafür ist, daß es die Gewißheit hat, daß trotz allem die Räumung erfolgen wird. Hat Deutschland nicht ausreichenden Grund, darauf zu rechnen, daß, wenn die Arbeiterpartei bei den Wahlen in England den Sieg davonträgt, die Arbeiterregierung ohne Rücksicht auf Frankreich die englischen Truppen aus dem Rheinlande zurückzieht? Hat es nicht Informationen bezüglich des Standpunktes Amerikas, hat es nicht Aussicht darauf, daß der Pazifismus in Frankreich schon so weit um sich gegriffen hat, daß der Plan der starken internationalen Organisation trotz allem durchgeführt wird? Auf diese Fragen voller Tragik wissen wir keine Antwort. Es ist ein Ereignis eingetreten, das wir vorausgesehen haben, das aber die öffentliche polnische Meinung nicht erwartet hat. Es hat keinen Zweck, sich zu wundern und aufzuregen;

es ist kindisch, auf Deutschland zu schimpfen.

Mit den Tatsachen und mit der schon für die Blinden und Tauben offensichtlichen Gefahr muß man rechnen. Auf der polnischen Regierung und namentlich auf dem Außenminister ruht eine große geschichtliche Verantwortung. Täusche man sich nicht und lasse man allen Optimismus beiseite. Der deutschen voraussehenden, konsequenten, systematischen und schon heute auf die Vernichtung Polens gerichteten Politik muß die eigene Politik gegenübergestellt werden, ebenso voraussehend, konsequent und systematisch, deren Grundstein die Tatsache bilden muß, daß die nächste und wirklichste Gefahr für den Bestand des polnischen Staates Deutschland ist. Unsere auswärtige Politik muß sich auf Bündnisse und auf die eigene Kraft stützen. Wir können uns hier nicht der Bemerkung enthalten, daß aus den Tatsachen, die auf inter-

nationalem Gebiet in die Erscheinung getreten sind, auch Folgerungen bezüglich unserer Innenpolitik gezogen werden müssen.“

•

Um den neuesten Ausdruck des scheidenden Herrn Bartel zu gebrauchen, reihen wir Herrn Dr. Kozicki in das Adreßbuch der „Trauernden“ ein. Er ist aus parteitaktischen Gründen Pessimist; daß er im Ernst um die „deutsche Gefahr“ sehr besorgt ist, möchten wir — angesichts der zweifellosen Begabung des Herrn Senators — nicht annehmen. Wer den Standpunkt vertritt, daß die Korridorfrage nur durch den Krieg gelöst werden könne, wie dies der nationaldemokratische Führer behauptet, der muß zur Kenntnis nehmen, daß man in Berlin niemals daran denkt, auf kriegerischem Wege solche Hoffnungen zu erfüllen, die übrigens in Paris keineswegs als politische Forderungen vorgebracht wurden. Nach Lage der Machtverhältnisse kann Deutschland sich auch den Luxus eines Kriegs überhaupt nicht gestatten. Also sind die Kassandra-Rufe des Herrn Dr. Kozicki völlig unbegründet und darum ebenso schädlich, wie das ganze unsachliche Rauschen, das wir letzthin zu dieser Angelegenheit im polnischen Blätterwalde hörten. Es ist schon besser, mit Herrn Zaleski über solche irreale Gespensterseherei zur Tagesordnung überzugehen.

Nur in einem Punkte sind wir mit Herrn Dr. Kozicki einig: **die polnische Politik gegenüber Deutschland und den Deutschen muß systematisch und konsequent umgestaltet werden.** „Es ist kindisch, auf Deutschland zu schimpfen!“ Und es ist für eine Politik auf weite Sicht, die ein Staatsmann doch treiben soll, höchst gefährlich, den deutschen Nachbarn durch die bisher geübte von der Nationaldemokratie inaugurierte Politik der Herabsetzung, Verdrängung und Enteignung noch länger zu kränken. Man hat aus harmlosen deutschen Landsleuten durch solche Methoden, denen Herr Dr. Kozicki leider nicht fern stand, schon Hunderttausende von nicht gerade polenfreundlichen Propagandisten jenseits der Grenze ausgebildet. Dürfte das nicht genügen?

Der Motor der Freiheitsliebe.

In ihrer letzten Sonntags-Umschau beschäftigt sich die **„Kölnische Ztg.“** unter der oben wiedergegebenen Überschrift mit den **innerpolitischen Wirkungen** eines Abbruchs der Pariser Tributkonferenz auf das deutsche Volk im Reich. Es wird dabei folgendes ausgeführt:

„Wichtiger als die Frage: Was wird nun geschehen, ist die, die wir an unsern Willen richten müssen: Was ist jetzt zu tun? Nun, wir haben den Dawesschen Plan durchzuführen, haben jetzt jährlich 2,5 Milliarden aufzubringen. Aber hinter dieser Feststellung steckt ein ganzes Programm von Nöten und Schwierigkeiten, die sich nur mit der größten staatsbürgerlichen Disziplin und politischen Führungskraft überwinden lassen. Diese Disziplin und Kraft gilt es jetzt zu organisieren.

Wir haben bisher nicht Ernst gemacht.

Wir haben in unserer Finanzwirtschaft wie in unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik drauflos gelebt und klare Entscheidungen und Umstellungen bis nach der Pariser Konferenz verschoben. Sie hat uns keine Entlastung gebracht, und wir haben uns jetzt auf den Druck der Normaljahre einzurichten. Was das heißt, ist noch den wenigsten von uns klar geworden. 2,5 Milliarden jährlicher Entzug, das heißt, 2,5 Milliarden weniger Einkommens- und Kapitalbildung, das heißt 2,5 Milliarden weniger Kaufkraft, heißt Verengung des deutschen Lebensraums auf Schritt und Tritt. Wir haben uns bisher viel mit dem Transfer beschäftigt, mit der Frage, wie sich die Jahreszahlungen übertragen lassen, und ob sie vom Empfänger verdaut werden können. Eine echt deutsche Sorge. Viel wichtiger ist die Frage der inneren Aufbringung dieser Summe mit all ihren Wechselwirkungen. Durch den gewaltigen Verfall an Volksvermögen und Wirtschaftskapital, den wir durch die Kriegsverluste, die Inflation und die bisherigen Reparationen erfahren haben, ist unser Erwerbs- und Lebensraum bereits stark eingeengt. Die ganze wirtschaftliche und soziale Not, die wir erleben, stammt aus dieser Verarmung und Einengung, aus der Tatsache, daß das deutsche Volksvermögen 1050 Mark je Kopf der Bevölkerung ausmacht, während die gleiche Zahl in Frankreich 5100, in England 6000 und in Amerika gar 15 100 Mark beträgt. Die Kapitaldecke der Wirtschaft ist zu eng, der Kuchen, von dem alle einen tüchtigen Happen beißen wollen, ist nicht entfernt so fett, wie ihn Herr Tarnow sieht, und jetzt wird noch jedes Jahr ein großes Stück von 2,5 Milliarden Kaufkraft für unsere reichen Gläubiger herausgeschnitten. Da besteht nun die Gefahr, daß wir die Gründe dieser Einschränkung nicht begreifen und uns in fruchtlosen wirtschaftlichen und sozialen Kämpfen gegeneinander wenden, um gruppenegoistisch den eigenen Spielraum auf Kosten anderer Schichten auszudehnen. Diese Gefahr innerer Zermürbung tritt zu dem äußeren Druck. Sie muß gebannt werden durch die tiefe und in allen Volksschichten verbreitete Einsicht, daß die Gründe dieser Not draußen liegen und daß hier nicht Kampf aller gegen alle, sondern nur Arbeit, Ordnung und Kapitalbildung durch Sparen im einzelnen und äußerste Wirtschaftsergiebigkeit im ganzen hilft.

Es darf also nicht dahin kommen, daß

falsche Fronten nach innen

entstehen, daß sozialer Auftrieb, der auf eherne Grenzen, die aus dem Reparationsdruck stammen, stößt, sich in sinnlosen Wirtschaftskämpfen vergiftet oder täuschende Gewinne erzwingt, die unter der Hand zerrinnen. Wir brauchten in unsrer Lage eine neue Arbeitsgemeinschaft von 1918, wenigstens ihren Geist, einen Reparationsfrieden nach innen und ein Schließen der Front nach außen. Wie weit wir aber noch davon entfernt sind, zeigt die Tatsache, daß sich bisher kein Gewerkschaftskongreß um das Reparationsproblem gekümmert hat, bewies noch in diesen Tagen der sozialistische Maiaufruf, der wiederum die alte Walze vom Achtstundentag abrollen ließ, aber mit keinem Wort gegen die Reparationslast Front machte, die das Unsozialste ist, was es gibt. Dem tragischen Zirkel: Reparationslast, hoher Zinsfuß, Zwang zur Rentabilität kann sich auch die Sozialpolitik nicht entziehen. Mehr denn je muß in den nächsten Jahren Kapital in Anlagen geleitet werden, die Gewinne und Zinsen hecken und kapitalvermehrend sind, während die Anlagen, die zwar menschlich und sozial produktiv sind, aber kein neues Kapitel erzeugen, aufs Notwendigste beschränkt bleiben müssen. Mit städtischen Gebäuden und Krankenkassenpalästen können wir keine Reparationen bezahlen. Der Schatten von Paris liegt auch schwer über den aussichtslosen Lohnforderungen der Eisenbahner und der Ruhrbergleute. Aber bisher fehlen die Gewerkschaften noch immer in der entschiedenen Revisionsfront. Sie glauben, die Kapitalisten bezahlten die Zeche. Ein schlimmer Wahn!

Zu dem wirtschaftspolitischen Reparationsfrieden muß eine breite Reform der öffentlichen Wirtschaft treten, die ihren Impuls aus einer positiven deutschen Reparationspolitik schöpfen muß. Schon jetzt wird eine scharfe Finanzkrise des Reichs deutlich, dessen Kassenlage bereits überaus bedrohlich ist. Die Steueraufkommen gehen zurück, man muß Anleihen bei den Banken aufnehmen und weiß noch nicht, wie man die bewilligten Haushalttitel finanzieren wird. Die Wirtschaft ist aber am Ende ihrer Steuerkraft angelangt. Der einzige Ausweg ist rücksichtsloses Sparen und staatsmännisches Durchgreifen an der Spitze von einer Regierung, die es als ihre Aufgabe betrachtet, die deutsche Wirtschaft und Arbeit leistungsfähig zu erhalten, die öffentliche Hand aber so knapp wie möglich zu dotieren. Das bedeutet Halt für die bisher beliebte Ausgabenwirtschaft, das bedeutet endlich Reform unsers Haushaltrechts, das bedeutet eine eiserne Stirn gegenüber einem Parlament, das im Bewilligen von Millionen verwöhnt ist.

Das Scheitern der Pariser Konferenz, das Ultimatum des Gläubigerrings sollte noch ein anderes Gefühl im deutschen Volk erwecken:

das quälende Bewußtsein seiner nationalen Unfreiheit.

Das Wissen darum, daß wir Tribute zu zahlen haben, daß unsre staatliche Souveränität beschränkt ist, daß wir kontrolliert werden wie früher die zerrüttete Türkei, brennt zu wenig in unsern Seelen. Man stelle sich einmal Frankreich in unsrer Verfassung vor und erwäge die nationale Kraft, die dort durch ein solches Bewußtsein ständig ausgelöst würde. Hier gilt es bei uns viel aufzurütteln, in allen Schichten. Eine Befreiung von unsern Lasten und Fesseln kann nicht allein aus wirtschaftlichem und sozialem Kalkül, aus dem Nachweis unsrer Leistungsunfähigkeit kommen. Sie muß getragen sein von dem Rein des ganzen Volkes, von dem unwiderstehlichen und überzeugenden Willen gesunder Menschen, sich nicht mit dem Geschehenen abzufinden, sondern durch Arbeit und Disziplin, aber auch durch unermüdliches Bestehen auf Gerechtigkeit und Vernunft sowie eine geschlossene nationale Politik zu der Freiheit zu kommen, in der unsre Kinder atmen können.“ —

Die Paßmauer.

Die angekündigten Änderungen in den Paßbestimmungen, die unser ganzes inneres Leben und nicht allein das wirtschaftliche so schwer belasten, hält auch der **„Dziennik Poznański“** für sehr notwendig und für um so anerkennenswerter, je radikaler die Paßmauer zwischen Polen und seinen Nachbarn beseitigt wird. Das Blatt erinnert daran, daß in den nachkriegszeitlichen europäischen Verhältnissen der Paß als Dokument, durch das man das Recht der Einreise, des Aufenthalts oder der Ausreise erhält, fast ausschließlich ein Privileg Rußlands gewesen ist.

„Die Wiederaufnahme der durch den Krieg unterbrochenen Verhältnisse zwischen den europäischen Staaten brachte in der ersten Nachkriegsperiode die Auferstehung dieser Institution. Doch nicht auf lange. Die einzelnen europäischen Staaten schlossen immer mehr Abkommen ab, durch die gegenseitig sämtliche Einreiseerschwerungen, wie Einreisegenehmigungen oder Ausreisegenehmigungen aufgehoben wurden. Nur Polen folgte diesem Beispiel nicht. Heute nach zehn Jahren der Selbständigkeit braucht der Bürger der Republik Polen, der doch ein Mitglied der Familie der europäischen Staaten ist, zur Durchfahrt vom Baltikum bis zum Adriatischen Meer: die kostspielige Genehmigung zur Ausreise, zwei Transitvisa, ein Aufenthaltsvisum und eine lokale Genehmigung für den Aufenthalt. Der Bürger des Deutschen Reiches braucht für dieselbe Reise — einen Personalausweis.

Im Laufe der verflossenen zehn Jahre hat die Ansicht über die Bedeutung des Passes bei uns wiederholt eine Änderung erfahren. Die ursprünglichen Einreisebeschränkungen wurden durch die Sorge um die Handelsbilanz hervorgerufen, der die Ausgaben der polnischen Staatsangehörigen im Auslande eine gewisse Belastung bringen konnten. Man sah jedoch bald ein, daß man einen gar zu großen Apparat für eine gar zu kleine Sache in Betrieb gesetzt hatte. Später wurden die Paßgebühren ein fiskalisches Einnahmemittel, eine Gebühr schlimmster Sorte; denn sie wurde notgedrungen mit einer Reihe sehr bedeutender Ausnahmen ausgestattet. Gewonnen hat dadurch der Staatsschatz nur ganz unbedeutend; bedeutend mehr gewannen die zahlreichen Vermittler dunkelster Sorte, die aus jedem Verbot und vielmehr aus seiner Umgehung profitierten.

Bei dem heutigen Stande der Dinge haben die hohen Paßgebühren nicht die geringste Begründung. Alles spricht gegen sie, nichts für sie. Kontrolle der Grenze? Erschwerung der Spionage? Es ist zu bezweifeln, daß jemand, der ein derartiges Geschäft betreibt, sich an die Behörden um Genehmigung wenden wird. Die Zahlungsbilanz? Wäre sie wirklich so schwach, so müßte man sich um eine ganz andere Stütze bemühen, da sie sich in einem solchen Gleichgewicht ohnehin lange nicht erhalten würde. Die Schäden, die aus diesem Stand der Dinge entstehen, sind riesig. Wirtschaftlich und kulturell. Es fehlt uns die große Vergleichsskala, die man aus dem Auslande mitbringt, es fehlen uns jegliche Erfahrungen, die das Leben in allen seinen Zweigen so sehr erleichtern. Betrübt hören wir uns Reiseerinnerungen aller jenen Glücklichen an, die in der Lage waren, in das Ausland zu reisen, wenn sie feststellen, daß sie sich nach dem Überschreiten der Grenze eigenartig frei fühlten, daß sie gewissermaßen eine andere Luft atmeten.

In gut informierten Kreisen spricht man angeblich davon, daß die Säule der bisherigen Paßpolitik die Vorstände der polnischen Kurorte waren. Tatsache ist es, daß man, als nur der Antrag des Deutschen Klubs auf Ermäßigung der Paßgebühren vorlag, von dieser Seite bei den Zentralbehörden im Sinne der Beibehaltung des bisherigen Zustandes intervenierte. Tatsache ist es ferner, daß der Aufenthalt in einem zweitklassigen Pensionat in Krynica, Zakopane oder in Gdingen, trotzdem dort die elementarsten Bedürfnisse der Zivilisation fehlen, bedeutend mehr kostet als der Aufenthalt unter luxuriösen Bedingungen an der französischen oder italienischen Riviera. Von dem fabelhaft billigen Aufenthalt an der Riviera Kroatiens, Rumäniens oder Bulgariens erst gar nicht zu reden. Die einzige Erschütterung, die wahrscheinlich die Aufhebung der Paßgebühren hervorrufen würde, wäre eine starke Herabsetzung der Wucherpreise in unseren Kurorten und dann die Verwendung eines Teils der bisherigen großen Gewinne auf die schon seit langem notwendigen Investitionen. Vielleicht“, so schließt der „Dziennik Poznański“ seinen trefflichen Artikel, „versucht die Regierung nach Aufhebung der Kontrolle der Bankkonten sich auch aus diesem Titel eine wahrhafte Dankbarkeit aller vernünftigen Leute in Polen zu sichern.“

Hochzeit bei Deweys.

Warschau, 24. April. Der Agentur Preß zufolge ist der bekannte amerikanische Finanzmann und Vizepräsident des großen Bankhauses „Irving National Bank“ in Newyork, James Heckſher, mit Sohn in Warschau eingetroffen. Er wird an der **Hochzeit der Tochter des amerikanischen Finanzkontrolleurs Dewey,** die einen Mitarbeiter ihres Vaters, namens Alger, heiratet, teilnehmen. Die Hochzeit wird verschiedene hervorragende Vertreter der amerikanischen Finanzwelt und der Diplomatie vereinen. Bis jetzt haben sich 55 hervorragende amerikanische Persönlichkeiten angemeldet, darunter befinden sich Repräsentanten der Diplomatie der Vereinigten Staaten in einigen europäischen Hauptstädten und mit Dewey befreundete einflußreiche Vertreter der amerikanischen Finanzwelt. Erwartet wird auch die Ankunft des Reparationsagenten in Berlin, Parker Gilbert. Zu der Hochzeitsfeier wurden 800 Einladungen verschickt, darunter an die höchsten Staatswürdenträger in Polen, an Mitglieder des Kabinetts und an hervorragende Vertreter aus Gesellschaftskreisen. Für die in Polen eintreffenden Amerikaner wurden Zimmer in den größten Warschauer Hotels bestellt. —

Streitet euch, Völker Europas, und zahlt, damit Amerika Feste feiern kann!

Wer wird Präsident der Bank Polski?

Warschau, 24. April. Dem „Kurjer Poranny“ zufolge bestätigt sich das schon seit längerer Zeit im Umlauf befindliche Gerücht, daß zum Präsidenten der Bank Polski an Stelle des zurückgetretenen Herrn Karpiński der ehemalige polnische Gesandte in London und Washington, Wladyslaw Wróblewski, ernannt werden soll.

Wer wird Kanzler von Oesterreich?

Ender lehnt ab. — Kandidatur Rintelen.

Wien, 24. April. Aus Bregenz ist die Meldung eingetroffen, das Organ des Dr. Ender berichte, daß Ender die Annahme des Kanzlerpostens ablehne, da eine Krankheit seiner Frau ihn in den nächsten Tagen in Bregenz zurückhalten werde. Er sei der Ansicht, die sofortige Lösung der Krise sei eine Staatsnotwendigkeit. Die Christlichsoziale Partei muß jetzt darüber schlüssig werden, ob sie nicht trotzdem die Ankunft Enders in Wien abwarten soll.

Die österreichischen Regierungsparteien befinden sich nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ schon seit vier Tagen wieder in offenem Streit. Die Landbündler haben an die Christlichsozialen einen nicht eben höflichen Brief gerichtet, in dem sie sich darüber beschweren, daß sie den Termin wichtiger Zusammenkünfte erst aus den Zeitungen erfahren müssen. Sie verbitten sich in Zukunft „derartige Überraschungen“. Der Hauptgrund ihrer Verstimmung dürfte jedoch darin zu suchen sein, daß die Klerikalen beabsichtigen, das Landwirtschaftsministerium keinem Agrarier zu übertragen, sondern Seipels Freund, dem christlichsozialen Bauernführer Florian Födermayr. Die Großdeutschen möchten die Enthüllungen, die über den geplanten Kanzler Dr. Ender als ehemaligen Separatistenführer gemacht wurden, benutzen, um starke Zugeständnisse für ihr eigenes Kulturprogramm zu erhalten. Sie sind verstimmt darüber, daß die Christlichsozialen sich anscheinend mehr um die Herstellung einer wohlwollenden Opposition bei den Sozialdemokraten kümmern als um ein gutes Einvernehmen mit ihren großdeutschen Koalitionsgenossen. Die allgemeine Verwirrung wird nun durch Enders neue Erklärung noch gesteigert.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn Ender sich nicht umstimmen läßt, die Christlichsozialen den Landeshauptmann der Steiermark, Dr. Rintelen — trotz Seipels Widerspruch —, als Bundeskanzler vorschlagen werden. Ein von Rintelen geführtes Kabinett würde ein Kabinett der Verständigung mit der Linken bedeuten.

Stapellauf des französischen Kreuzers „Foch“.

Paris, 24. April. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch nachmittag wird in Brest der französische Kreuzer „Foch“ vom Stapel laufen. Der neue Kreuzer ist der fünfte der von Frankreich gebauten 10 000-Tonnen-Kreuzer. Seine Hauptmerkmale entsprechen denen des „Colbert“ und „Suffren“, die bereits vom Stapel gelaufen sind. Die Länge beträgt 185 Meter, die Breite 19,20 und der Tiefgang 6,30 Meter. Die Maschinen entwickeln eine Energie von 90 000 Pferdekräften und liefern eine Schnelligkeit von 33 Knoten. Eine dünne Panzerung erstreckt sich über den ganzen lebenswichtigen Teil des Schiffsrumpfes. Die Bewaffnung besteht aus 8,203-Millimeter-Kanonen, vier Panzertürmen, 16 Luftabwehrkanonen, sechs Torpedolancierrohren und zwei Wasserflugzeugen, die durch Abwerfvorrichtungen gestartet werden können. Die Besatzung besteht aus 30 Offizieren und 575 Mann. Der Bau des „Foch“ ist dank der Erfahrungen der Werft von Brest im Kreuzerbau sehr schnell vonstatten gegangen. Gegenüber der schon kurzen Bauzeit des „Colbert“ wurden noch vier Tage gewonnen. Dank der Arbeitsverkürzung werden die Herstellungskosten der großen Kreuzerbauten immer geringer.

Wird sich über diesen Kreuzerbau irgend jemand in der Welt entrüsten? Wenn das bis an die Zähne bewaffnete Frankreich fünf neue Kreuzer baut, dann ist das selbstverständlich nur eine Geste des Pazifismus. Wenn aber das entwaffnete Deutschland einen in Versailles gnädig erlaubten Ersatzbau für einen Panzerkreuzer bewilligt, dann ist selbstverständlich in diesem Zeitalter der Heuchelei „der Friede der Welt gefährdet!“

Republik Polen.

Französische Parlamentarier kommen nach Polen.

Warschau, 24. April. Auf die Initiative der parlamentarischen polnisch-französischen Gruppe trifft eine Exkursion französischer Parlamentarier im Juni in Polen ein. An dieser Exkursion werden etwa 30 bedeutende Abgeordnete und Politiker teilnehmen. Die Ausarbeitung des Empfangsprogramms wurde den Senatoren des Regierungsklubs Fürst Lubomirski und Graf Lubieński übertragen.

Der neue Personalchef im Kriegsministerium.

Warschau, 24. April. (PAT.) Wie das Pressereferat des Kabinetts des Kriegsministeriums mitteilt, ist an Stelle des zum Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge ernannten Obersten Alexander Prystor zum Chef des Personalbureaus im Kriegsministerium der Oberst Bohdan Hulewicz, bis jetzt Kommandant einer Fähnrichsschule, ernannt worden.

Aus anderen Ländern.

Die Zustände im Militärhospital in Châlons.

Paris, 23. April. Im Anschluß an die Enthüllungen der skandalösen Zustände im Militärhospital in Châlons, in dem ein rücksichtsloser Chirurg verwundeten Soldaten durch eine schonungslose Behandlung die furchtbarsten Schmerzen bereitete, hat der Kriegsminister Painlevé den Generalinspektor Toubert mit einer Nachprüfung der Anschuldigungen beauftragt.

Kann der Völkerbundrat Madrid besuchen?

Wien, 24. April. (PAT.) Die Blätter melden aus Madrid, daß die geplante Juni-Session des Völkerbundrats in Madrid mit Rücksicht auf die Studenten-Exzesse wahrscheinlich nicht zustande kommen wird.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 95.

Bromberg, Donnerstag den 25. April 1929.

Pommerellen.

24. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Zur letzten Ruhe gebettet** wurde am Sonntag nachmittag auf dem evangelischen Friedhof der in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche verstorbene Tischlermeister Hermann Witte. Ein inneres tückisches Leiden hatte ihn, der noch vor etwa sechs Wochen das 70jährige Bestehen seiner Tischlerei, der von seinem Vater übernommenen, ältesten hiesigen Werkstatt dieses Erwerbszweiges, und außerdem sein 40jähriges Jubiläum als singendes Mitglied der Liedertafel feiern konnte, dahingerafft. Pfarrer Dieball widmete am Sarge des Verblichenen unter Hervorhebung von dessen vielfachen guten Eigenschaften den Hinterbliebenen warme Trostesworte. Welcher Achtung und Liebe sich der Verstorbene erfreut hat, bewies die besonders große Teilnahme an seiner Bestattung. Alle die Vereine und Organisationen, denen er angehört und in denen er treu und redlich gewirkt, waren teils in corpore, teils durch Abgesandte vertreten, so die Liedertafel, in der er so oft und gern geweilt und gesungen (nachdem die von ihm mitbegründete „Melodia" in diese aufgegangen war), der Sportklub, dessen Ehrenmitglied er war, die Freie Tischlerinnung, die ihn s. Z. zum Ehrenvorsitzenden ernannt hatte, die Feuerwehr, der er als passives Mitglied angehörte, der Verband städtischer Berufe (Abteilung Handwerker), die Armen-Brüderschaft (in welcher er als Vorstandsmitglied wirkte), die evangelische Gemeindevertretung, der er ebenfalls angehörte. Und außerdem gaben ihm noch viele andere, die ihn kannten und schätzten, das Grabesgeleit. Die Liedertäfler sangen neben dem feierlichen „Still schläft der Sänger" sein Lieblingslied „Ich kenn' ein' hellen Edelstein" an der Gruft als letzten Gruß. Zeugnis davon, wie hoch man in weitesten Kreisen den Dahingeschiedenen schätzte, gab auch die ungewöhnlich große Menge der gewidmeten Kranzspenden. *

× **25 Jahre tätig am hiesigen staatlichen Mädchen-Gymnasium,** dem früheren Ober-Lyzeum (Viktoria-Schule), war am 7. d. M. die Lehrerin Fräulein Hertzer. Am gleichen Institut (damals noch Höhere Töchterschule) hat sie ihre Vorbildung erhalten und ist nach abgelegter Lehrerinnenprüfung für höhere Mädchenschulen kurze Zeit in Rosenberg tätig gewesen, worauf sie nach Paris ging, um an der Sorbonne Sprachstudien obzuliegen. Nach mehr als einjähriger Abwesenheit als Lehrerin an die Anstalt berufen, in der sie ihre Ausbildung genossen hatte, hat sie die einzelnen Entwicklungsphasen dieser Schule mitgemacht. Mit wenigen anderen deutschen Lehrkräften verblieb Fräulein Hertzer, nachdem die polnische Umgestaltung erfolgt war, auch fernerhin an der Anstalt und damit der Heimat treu. Die Jubilarin hatte schon frühzeitig sich die Kenntnis der polnischen Sprache durch Teilnahme an Kursen usw. angeeignet und wurde nach bestandener Prüfung in Posen definitiv angestellt. Da die Jubilarin es vermieden hatte, von ihrem Gedenktage Kenntnis zu geben, ist durch keine offizielle noch sonstige Feier dessen gedacht worden. Nur einige vertraute Freundinnen haben in aller Stille ihre Glückwünsche ausgesprochen. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit hat Fräulein Hertzer auch der Fachorganisation ihre wertvolle Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Sie widmete sich u. a. der Kassenführung im neugebildeten Bezirksverband und dann auch im Ortsverein, wurde auch in den Aufsichtsrat der „Legut" gewählt. Der Deutsche Lehrerverein wird in der nächsten Sitzung Fräulein Hertzer, seinem geschätzten Vorstandsmitgliede, für ihr erfolgreiches Wirken zum Wohle des deutschen Schulwesens seine Glückwünsche zum Ausdruck bringen. *

× **Alteisenverkauf durch den Magistrat.** Wie der Magistrat (Bauamt) bekanntgibt, will er altes Eisen, Schmiede- und Gußeisenbruch an den Meistbietenden verkaufen. Offerten sind bis zum 30. d. M. an das Bauamt zu richten. *

× **Aufklärung gefunden** hat das am 16. d. M. erfolgte Verschwinden der fünfzehnjährigen Klara Szimuła. Das Mädchen ist, wie die Polizei ermittelt hat, zu dem Zwecke von Hause fortgegangen, um bei einer Familie in der Oberbergstraße eine Stelle als Dienstmädchen anzutreten was denn auch geschah. Nachdem der Aufenthalt der Vermißten festgestellt worden war, ist sie ihren besorgten Eltern wieder zugeführt worden. *

× **Diebstähle.** Dem Landwirt Otto Erdmann aus Dolken (Dołki), Kreis Culm, ist in Graudenz sein Fahrrad im Werte von 250 Złoty entwendet worden. Ferner wurde dem Lindenstraße 68 wohnhaften Bürger Stanisław Laziński seine Brieftasche mit 10 Złoty und Dokumenten gestohlen. In beiden Fällen sind die Diebe bis jetzt noch nicht ermittelt worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Zum letzten Male wird die wundervolle Operette „Dolly" am Sonntag, dem 28. 4., als Nachmittags- und Fremden-Vorstellung um 2 Uhr gespielt. Wer die Operette noch nicht gesehen hat, sollte den Besuch nicht versäumen. Die bisher ausverkauften Häuser, die diese Operette brachte, geben den besten Beweis, daß „Dolly" in allen Kreisen Anklang findet. (5664 *

Thorn (Toruń).

× **Die erste Sitzung der Handwerkskammer.** Von der Aufsichtsbehörde ist die erste, konstituierende Sitzung der neugewählten Handwerkskammer für Pommerellen auf den 25. April d. J., 11 Uhr vormittags, einberufen worden. Auf der Tagesordnung befindet sich außer der Eröffnung der Sitzung durch den Vertreter der Wojewodschaft die Wahl des Kammer-Vorsitzenden, dessen Stellvertreters, dreier Vorstandsmitglieder und des Sekretärs. In dieser Sitzung soll auch die protokollarische Übernahme der Agenden durch den neuen Vorstand aus den Händen des bisherigen Vorstandes erfolgen. *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag morgen 3,29 Meter über Normal, war also im Laufe des letzten Tages um 21 Zentimeter zurückgegangen. * *

‡ **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 7. bis 13. April: 26 eheliche Geburten (16 Knaben und 10 Mädchen) und 8 uneheliche Geburten (1 Knabe und 7 Mädchen), ferner 1 Totgeburt (Knabe). In demselben Zeitraume wurden 15 Todesfälle angemeldet, darunter vier von Kindern unter zwei Jahren. Die Zahl der Eheschließungen betrug 6. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war nur mittelstark beschickt. Besonders große Lücken wies der Fischmarkt auf, trotzdem war Auswahl vorhanden an Hechten zu 2,00, Neunaugen zu 1,30, Zander zu 4,00, Bressen und Plötzen zu 1,20, Weißfischen zu 0,80—1,20, Schellfischen zu 1,10—1,40, Salzheringen zu 0,12—0,20 das Stück, Bücklingen zu 0,25 bis 0,50 das Stück usw. Butter zu 2,40—3,00 und Eier zu 2—2,40 wurden reichlich angeboten, auch Quark zu 0,40 bis 0,50 und Sahne zu 2,40 pro Liter war genügend zu haben. Der Gemüsemarkt zeigte keinerlei bedeutende Preisänderungen. Neu war Spinat zu 1,50, der jedoch nur wenig Käufer fand. Äpfel waren wiederum sehr viel zu 0,30—1,20 zu haben, desgleichen Apfelsinen zum Stückpreise von 0,60 bis 1,20 und Zitronen zum Stückpreise von 0,15—0,25. Der Geflügelmarkt wies in der Hauptsache Suppenhühner zwischen 4—7,00 auf, ferner Brathähne zu 5—8,00, Gänse und Enten je nach Größe zu 6—12,00 und Tauben zu 1,20 bis 1,40. Die Gärtner hatten schon mehr Hortensien, Rosenstöcke, Spyrea, Azaleen, Tulpen, Osterlilien, Goldlack, Zinerarien, Primeln, Alpenveilchen, Stiefmütterchen zum Auspflanzen, ferner Hyazinthen, Schneeglöckchen, Veilchen usw. angeboten. * *

t. **Entflohener Sträfling.** Der zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Geldschrankknacker Bolesławski, ein bekannter „Spezialist", entfloh am Montag während des Transportes von Thorn in das Graudenzer Gefängnis dem ihn begleitenden Schutzmann, indem er aus dem Zuge sprang. Gegen den fahrlässigen Polizeibeamten wurde das Disziplinarverfahren eröffnet. * *

‡ **Diebstahl.** Dem Coppernicusstraße 9 wohnhaften Zygmunt Urbański wurden 50 Paar Schuhe im Werte von 1800 Złoty gestohlen. Die Polizei fahndet nach den Tätern. * *

‡ **Einem Taschendiebe** fiel hierselbst der Bromberger Bürger Franciszek Kopperski zum Opfer. Er beklagt den Verlust seiner Brieftasche mit Dokumenten und 28 Złoty Bargeld. Der Diebstahl wurde bei der Polizei angemeldet. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 23. April verzeichnet die Festnahme von einer Person wegen Diebstahlsverdachts, von einer Person wegen Herumtreibens und von zwei Personen, die in trunkenem Zustande die Nachtruhe störten und Händel anzufangen suchten. — Die Zahl der wegen Übertretungen von Polizeiverordnungen aufgenommenen Protokolle betrug 7. * *

Thorn.

Am 19. d. Mts. entschlief sanft unser treusorgender Vater 5741
Fleischermeister
Hermann Pfetzer
In tiefem Schmerze
Die Kinder.
Alt-Thorn, 23. 4. 29.

Für die herzliche Teilnahme beim Dahinscheiden meiner teuren Frau
Elzbieta Hoffmann
geb. Szulc
spreche ich hiermit Allen meinen 5739
innigsten Dank
aus. **E. Hoffmann u. Kinder.**

Zum 1. Mai ein **tüchtig.**
Stubenmädchen
gesucht. **Frau Weese,** Danielewskiego 4. 5587

Graudenz.

Deutscher Frauenverein
für Armen- und Krankenpflege.
Am Donnerstag, dem 2. Mai, abds. 8 Uhr
im Gemeindehause:
Frühlingsfest
„Der Mai ist gekommen"
zum Besten der Graudenzer Diakonissen-Station und des Walderholungsheims für arme und kranke Kinder.
Ein Sommer-Kostümfest, bei dem alle Nationen, Bergsteiger, Touristen u. einfache Sommerkleidung vertreten sind.
Pünktlich 8 Uhr 30: **Einzug einer Wandertruppe** mit dem allgemein gesungenen Liede „Der Mai ist gekommen"
Lieder zur Laute
Altdeutsche Reigentänze
„Sah ein Knab' ein Röslein stehen", getanzt von Anita Grabowski und Lea Sernowski.
Maientanz, getanzt von 8 Paaren
2 Musik-Kapellen
Gaststätten: Wein-Restaurant „Wald-Erholungsheim", Bar „Säuglingsheim", Bier-Restaurant „Zum durstigen Maikäfer", Kaffee und Konditorei „Zur emsigen Biene".
Große Verlosung wertvoller Gegenstände, jedes Los 1.— zł.
Eintrittkarten 3.— zł einschließlich Garderobe und aller Unkosten im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15.
Spenden für die verschiedenen Büfetts und für die Verlosung bitten wir an Frau Hildegard Schulz, Chełmińska 6/12 an Frau Apothekenbesitzer Quiring, Kronen-Apotheke, ul. Wybickiego 39, II und an Herrn Gutsbes. Tyart, Dragaß zu senden. 5745
Der Vorstand.
Frau **Hildegard Schulz.**

„Heimchen"
Seifen-, Parfümerie- und **Galanteriegeschäft**
in Graudenz wegen Krankheit billig zu verkaufen. **Pańska 25.** 5519

Junge Frau sucht
Waschstellen
eventuell **Aufwartung**
Off. u. **W.** 5752 an die Geschst. Kriedte, Grudz.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, im Deutschen Heim: Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Thorn. Hochwichtiges Referat. Alle Hausbesitzer, ob Mitglied oder nicht, sind hierzu eingeladen. (5586 * *

m **Dirschau** (Tczew), 23. April. Am Montag morgen befanden sich in einem Abteil 4. Klasse des Personenzuges Konitz—Dirschau mehrere Hasardspieler. Dem Arbeiter Lipski aus Graban, Kreis Berent, welcher in Danzig Arbeit finden wollte, wurden 25 Złoty abgenommen. In Dirschau angekommen verschwanden die Glücksspieler spurlos. — Den Bahnhof passierte wiederum ein größerer Auswanderertransport von zusammen 798 Personen. Sie wurden ins Auswandererlager nach Neustadt abgeschoben. — Der letzte Sonntag brachte uns einen Witterungsumschlag. Nach kalten Nordwinden und merklicher Abkühlung der Temperatur setzte ein starker Schneefall ein, der bis in die späten Abendstunden andauerte. In der Nacht zeigte das Thermometer 9 Grad Frost. Infolge der letzten Schneefälle und Nachtfröste ist der Landwirtschaft großer Schaden entstanden. — Auf der letzten Strafsitzung des hiesigen Burggerichts wurde der Arbeiter Franz Demski aus Mühlbanz wegen Kohlendiebstahls an der Eisenbahn zu zwei Wochen Gefängnis oder 70 Złoty Geldstrafe verurteilt.

h **Gorzno** (Górzno), 21. April. Am letzten Sonntag nachmittags brach ein Feuer in der Scheune des Böttchermeisters Franz Rogalski von hier aus. Die Scheune, aus Brettern gebaut und mit Dachpappe gedeckt, war in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Mitverbraunt sind Stroh- und Futtervorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

h **Löbau** (Lubawa), 21. April. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Kostkowo verkauft Nutz- und Brennholz gegen Barzahlung an nachstehenden Terminen: am 14. Mai in Löbau (Lubawa, Dom Towarzystw) aus den Revieren Tylice, Białagóra, Gierłoż und Napromek, am 17. Mai in Kielpin (Kielpiny) aus den Revieren Kielpiny, Słup, Janowo und Kostkowo. Händler werden zum Bieten nicht zugelassen.

u **Strasburg** (Brodnica), 22. April. Gestohlen wurden dem Tischlermeister aus Wrotzki nachts aus dem Stalle 13 Hühner. — Die neuen Fleischpreise wurden von der Starostei soeben bekannt gemacht. Wer diese Preise überschreitet, wird mit hohen Strafen bedacht. Danach kostet: 1 Kilo Rindfleisch mit Knochen 2,40, ohne Knochen 3,00, je 1 Kilo Schweinefleisch 3,00, Speck 3,60, Eisbein 1,80, Karbonade 3,20, Schmalz 5,20, Wurst (mittlere Sorte) 2,60, Leberwurst 2,60.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Ciechocinek,** 23. April. Ein guter Fang ist der hiesigen Polizei gelungen. Unlängst wurde das Kurzwarengeschäft J. Löwin bestohlen. Es wurden Stoffe im Werte von ca. 3000 Złoty entwendet. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe festzunehmen. Es sind dies Ludwik Witaszek, Kasimierz Szymanowicz und Stanisław Marchlewski aus Alexandrowo. Ein großer Teil der gestohlenen Ware wurde bei den Hehlern Mathes und Tauba Israelewicz in Alexandrowo gefunden und dem Bestohlenen zurückgegeben. Die ganze Gesellschaft wurde hinter Schloß und Riegel gebracht.

* **Warschau** (Warszawa), 23. April. Eine schwere Autokatastrophe ereignete sich gestern in der Parkstraße. Dort fuhr ein Auto des Autoverleihers Lewandowski mit einer Taxe zusammen, die von dem Chauffeur Rutkowski gesteuert wurde. Die Folgen des Zusammenstoßes waren katastrophal. Der in dem ersten Auto fahrende Bolesław Brzozowski wurde gegen einen Stein geschleudert und blieb tot liegen. Seine Mutter und sein Bruder Anton wurden schwer verletzt, ebenso der in der Taxe fahrende Oberst Krapinski.

* **Sosnowice,** 23. April. Hier wurde eine große Schmuggelaffäre aufgedeckt, durch die **der polnische Staat um über drei Millionen Złoty geschädigt** worden ist. Es sind hauptsächlich Seiden-Textilwaren geschmuggelt worden. Der Leiter des Zollamtes Sosnowice und eine ganze Reihe seiner Beamten sowie drei Kaufleute sind in der Angelegenheit verwickelt; sie wurden verhaftet. Die Kaufleute wurden gegen Kautionsstellung auf freien Fuß gesetzt.

*

Polnisch-Oberschlesien.

Kirchliche Woche in Oberschlesien.

Eine ähnliche Tagung, wie sie alljährlich im November für Posen und Pommerellen veranstaltet wird, wird seit mehreren Jahren auch für die evangelischen Gemeinden in Polnisch-Oberschlesien durchgeführt. Eine große Zahl von Teilnehmern versammelte sich in den Tagen vom 13.—16. April in Kattowitz. Leider wurde die Tagung durch einen sehr schmerzlichen Verlust betroffen, den mit ihrem verehrten Oberhirten die gesamte evangelische Kirche in Oberschlesien erleidet. Zu Beginn der Aufführung des evangelischen Kirchenchors, der die „Historia von der Auferstehung Jesu Christi" von Heinrich Schütz sang, mußte der Zuhörerschar die erschütternde Nachricht bekannt gegeben werden, daß Frau Helene Voß geborene Güntzel, die Gattin des Kirchenpräsidenten D. Voß nach kurzer Krankheit heimgegangen sei. Der letzte Tag der Kirchlichen Woche war auch der Tag ihrer Beisetzung, und so sammelte sich ein fast endloser Zug von Trauernden aus allen Gemeinden, die der allverehrten Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Frau Helene Voß ist fast 25 Jahre als Pfarrfrau in Kattowitz tätig gewesen und hat sich stets die Herzen der Gemeindeglieder gewonnen. Die Grabrede hielt Pfarrer Schiller aus Kattowitz.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Doppeltes Unglück.** Ein großes Schadenfeuer brach Dienstag früh um 6½ Uhr auf dem Gehöft des Mühlenbesitzers Simon in Altebabke (Gr. Werder) aus. Die Familie S. befand sich gerade beim Frühstück, als plötzlich der Bodenraum des Wohnhauses lichterloh brannte. Das ganze Gehöft bildete im Augenblick ein großes Flammenmeer. Die Feuerspritzen aus Altebabke und den umliegenden Ortschaften bekämpften das Feuer mit großer Energie. Mit ihrer Hilfe gelang es, den Speicher mit der Mühleneinrichtung und das in Gefahr schwebende benachbarte Mödesche Grundstück zu halten. Sämtliche Pferde und Kühe konnten in Sicherheit gebracht werden. Nur ein Schwein fiel den Flammen zum Opfer. Mitverbrannt sind ein Teil der Möbel, Kleider, Wäsche, Betten und Wirtschaftsgegenstände. Auch die landwirtschaftlichen Maschinen und Futtervorräte wurden ein Raub des verheerenden Elements. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt. Möglicherweise ist der Brand auf einen schadhaften Schornstein zurückzuführen. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. — Das Feuer hat leider auch den Tod eines Menschen verursacht. Als der Nachbar des Mühlenbesitzers S., der 64 Jahre alte Hofbesitzer Johannes Wunderlich, der das Feuer entdeckt hatte, zu Hilfe eilte, stürzte er plötzlich an der Brandstätte zu Boden. Durch die große Aufregung hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. †

Das Verbot des Danziger Stahlhelm-Tages

im Danziger Volkstag.

Die letzte Vollsitzung des Danziger Volkstages, die sich bis in die zehnte Abendstunde hinausdehnte, war in der Hauptsache ausgefüllt mit der Besprechung der **Interpellation der deutschnationalen Fraktion über das Verbot der Stahlhelmtagung in Danzig.** Über die Angelegenheit, zu der sich sämtliche Parteien des Volkstages äußerten, wurde fünf Stunden verhandelt. Vorweg mag bemerkt werden, daß sich die Regierungsparteien von Sozialdemokraten, Zentrum und Liberalen im wesentlichen auf den Standpunkt der vom Präsidenten des Senats abgegebenen Erklärung über die Gründe des Verbots stellten, während in mehr oder minder scharfer Abtönung die Deutschnationalen, die Nationalliberalen, die Vertreter der Beamtengruppe, sowie der Nationalsozialisten sich mißbilligend über die Art des Verbotes aussprachen.

Einleitend wies namens der Deutschnationalen der Abg. **Philipsen** darauf hin, daß die beabsichtigte Stahlhelmtagung die innige Verbundenheit Danzigs mit dem deutschen Vaterlande bekunden sollte. An eine Tagung größeren Ausmaßes wäre nicht gedacht gewesen, da im Juni die große Reichs-Stahlhelmtagung in München abgehalten werden soll, die sicher den Besuch in Danzig beeinflußt hätte. Das Verbot habe in weitesten Kreisen der Danziger und reichsdeutschen Bevölkerung das größte Aufsehen erregt, weil es in seiner Art nicht als genügend begründet angesehen werde. Auch eine Betrachtung der Reichspresse genüge, um die ungünstige Stimmung zu erkennen, die dieses Verbot bis weit in die Kreise der Mittelparteien im deutschen Vaterlande ausgelöst habe.

Namens der Regierung gab darauf **Präsident Sahm** eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Von der „Danziger Stahlhelmtagung", die für den 4. und 5. Mai von dem Gau Danzig des Stahlhelmverbandes angemeldet war, stehe fest, daß es sich hierbei nicht um eine Veranstaltung von ausgesprochen Danziger Charakter handelte. Denn die Zahl der von außerhalb erwarteten Mitglieder des Stahlhelms sollte um ein Vielfaches die Zahl der Danziger Mitglieder übersteigen. Nach Mitteilungen sei die Zahl der von außerhalb erwarteten Teilnehmer auf 13 000 geschätzt worden. Es war ein Gebot der Pflicht für den Senat, den Charakter dieser Tagung näher zu prüfen, und zwar in der Richtung, ob dadurch das Staatswohl irgendwie gefärdet werden konnte. Denn darüber sei sich wohl ein jeder klar, daß es sich nicht um eine kulturelle, sondern um eine hochpolitische Veranstaltung handelte, und zwar um eine solche, die entsprechend der allgemeinen Einstellung des Stahlhelmverbandes einen ausgesprochenen Kampfcharakter tragen sollte. Der Senat habe die Frage sich so gestellt: Kann die geplante Veranstaltung nach Art der Aufmachung und nach ihren Zielen einen Schaden oder eine Gefährdung für die Freie Stadt bedeuten? Der Senat habe nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände diese Frage bejahen müssen und daraufhin die in der Anfrage erwähnten Maßnahmen dem Stahlhelmverband angekündigt. In erster Linie sei für den Senat der Gedanke entscheidend gewesen, daß die zwischenstaatliche Lage der Freien Stadt eine besonders eigenartige sei, auf die daher von allen Seiten, auch seitens der Brüder im deutschen Reich, gebührende Rücksicht genommen werden müsse.

Man müsse auch noch bedenken, daß Zwischenfälle ja nicht aus den Reihen der Stahlhelmleute heraus zu kommen brauchen, sondern daß sie von anderer, ihnen feindlich gesinnter Seite hineingetragen werden können. Der Senat wolle unter keinen Umständen, daß Bürgerblut fließe, er wolle unter keinen Umständen, daß sich für den Freistaat außenpolitische Schwierigkeiten und Verwicklungen ergeben. Er sei sich dessen bewußt, daß bei Unruhen in Danzig, Kräfte, die außerhalb Danzigs stehen, in Aktion treten können.

Es müsse noch auf den Vorwurf eingegangen werden, daß der Senat mit zweierlei Maß gemessen habe, indem er dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die Abhaltung einer Tagung in Danzig gestattet habe. Hierzu sei festzustellen, daß auch diese Veranstaltung nicht ohne weiteres genehmigt sei. Auch hier seien Verhandlungen vorausgegangen. In diesen Verhandlungen habe der Verband die Erklärung abgegeben, daß höchstens 200 Teilnehmer von außerhalb erscheinen würden. Da die Zahl der Danziger Mitglieder dieses Verbandes über 500 beträgt, so sei die Veranstaltung in diesem Rahmen nach dargelegten Grundsätzen als eine ausgesprochene Danziger Veranstaltung anzusehen und daher genehmigt worden.

Abg. **Loops** (Soz.) sprach von einer „Mache" bezüglich des Widerspruchs weiter nationaler Kreise gegen das Verbot und betonte, den Danziger Polen solle am 3. Mai, an ihrem Nationalfeiertage, ein Umzug nicht verboten werden, wenn er beantragt würde, ebenso wie auch sonst den lokalen Danziger Stahlhelmern ein Umzug nicht verboten werden sollte, wenn er beantragt würde.

Abg. **Burandt** (Deutschnat.) behauptete nach wie vor, für das Verbot seien parteipolitische Gründe maßgebend gewesen, die in der Bekämpfung des nationalen Gedankens lägen und sicher auch begründet lägen in einer übertriebenen Rücksichtnahme auf Polen. Unverständlich sei es, wenn in Danzig mehr Rücksicht genommen werde auf die 4 v. H. polnische Miederheit als auf die zu 96 v. H. deutsche Mehrheit. Daß unter den ersten Ausländern deutschen Brüdern der Eintritt in Danziger Gebiet verweigert werde, mache das Verbot zu einer besonders beschämenden Tatsache.

Auf den Standpunkt der Regierungserklärung stellten sich für das Zentrum der Abg. Weiß und für die Liberalen der Abg. Siebenfreund. Mißbilligend gegen das Verbot sprachen sich dann aus die Abgeordneten Dumont (Natlib.), Jahr (Beamtengruppe) und Hohnfeldt (Nat.-Soz.).

Abg. **Dr. Ziehm** (Deutschnat.) betonte, die von der Regierung angegebenen Gründe, die nichts weiter als Scheingründe seien, hielten keineswegs ernster Prüfung stand. Der Stahlhelm habe in seinen bisherigen Tagungen im Reiche immer selbst Disziplin gehalten, was auch in Danzig geschehen wäre. Abwegig sei es auch, das Verbot mit außenpolitischen Gründen zu verbrämen und Anstoß zu nehmen u. a. an Ausführungen, die seinerzeit Dr. Stadtler in Danzig im „Stahlhelm" gemacht habe, soweit sie sich bezogen auf eine Kritik des Völkerbundes, als ein Instrument der Ententemächte zur Niederhaltung Deutschlands. Wohin sollte es führen, wenn deutsche Männer solches nicht mehr aussprechen dürften! Festzuhalten bleibe zusammenfassend, daß innerpolitische Gründe der Gegnerschaft gegen die nationalen Kräfte des Stahlhelm und außenpolitisches Zurückweichen vor Polen hier eine dem Deutschtum schädliche Rolle gespielt hätten.

Die Menschenfresser von Kaschau.

Der größte Sensationsprozeß der Tschechoslowakei.

In vierzehn Tagen beginnt in Kaschau der größte Prozeß, der in der Tschechoslowakei seit dem Bestand der Republik geführt wurde: es ist der schon vor seinem Beginn sprichwörtlich gewordene Menschenfresserprozeß von Kaschau, der nicht nur wegen seiner Überdimensionalität, sondern auch deswegen kulturhistorisch von Bedeutung ist, weil die Prozeßverhandlung vielleicht doch die dunkle Frage restlos aufhellen wird, ob im zwanzigsten Jahrhundert wenige Bahnstunden von den Kulturzentren Europas entfernt, Menschen gehaust haben, die ihre Mitmenschen nicht nur ermordeten, sondern sie auch auffraßen.

Würde man von diesem Teil der Affäre absehen, so schrumpft die Angelegenheit zu den allerdings grauenhaften und bestialischen Raubmorden der Bande des Zigeuners Filke Sandor zusammen.

In den Wäldern um Kaschau herum leben seit Jahren Zigeuner. Während des Weltkrieges waren die Frauen, Kinder und Halbwüchsigen sich selbst überlassen und einer der Halbwüchsigen, Koloman Jano, oder wie er sich lieber nennt, Filke Sandor, sowie sein Kollege Nybar-Flek, die heute 28 Jahre sind, schufen aus gleichgesinnten, halbwüchsigen Zigeunerburschen eine verwegene Räuberbande, vor der die Bewohner der Dörfer um Kaschau nicht mit Unrecht zitterten.

Nach einem Raubmord wurde die Bande endlich verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich zwei Taubstumme. Die Gendarmen verhörten die Zigeuner, von denen die meisten nur Ungarisch sprechen. Schon der Gendarmerie war aufgefallen, daß die Bande einige Raubmorde zugab, aber um keinen Preis verraten wollte, wohin die Leichen gekommen seien. Nur der Jüngste, einer der beiden Taubstumen, deutete, als man ihm die gleiche Frage vorhielt, durch Gesten auf den Mund etwas an, was die Gendarmen für die Geste des Fressens hielten. So wurde der erste Verdacht laut, daß die Zigeuner die Leichen der von ihnen Getöteten auch verspeist hätten.

Der Kaschauer Untersuchungsrichter vernahm die verhafteten Bandenmitglieder auch nach dieser Richtung und schließlich gestand Filke Sandor zynisch, daß ihnen ihre Frauen von besonders gutgenährten Leichen, hauptsächlich aber von Frauenbrüsten im Lager Gullasch gekocht hätten. Dieses Geständnis zog er später allerdings wieder zurück. Er hatte aber erklärt, daß die Knochenteile der gekochten Leichenstücke am Lagerplatz vergraben worden seien. Man grub an der bezeichneten Stelle nach, fand die Knöchelchen, ließ sie in Prag von Gerichtsmedizinern untersuchen und diese kamen zu dem grauenhaften Ergebnis, daß zwar die meisten der Knochen Tierknochen seien, daß aber unzweifelhaft einzelne Knochen von Menschen stammen und ebenso außer Zweifel stehe, daß diese Knochen mit dem ehemals daran haftenden Fleisch gekocht worden waren. Gekochtes Menschenfleisch unterscheide sich nämlich wesentlich von ungekochtem und könne nicht verwechselt werden.

Noch ein grauenhafter Fund steht im Zusammenhang mit der Behauptung von Kannibalismus der Räuberbande. Man hatte im Moldvarbach bereits auf ungarischem Gebiet eine Frauenleiche gefunden, der Arme und Beine fehlten. Nun hatten die Zigeuner erklärt, sie hätten am liebsten Frauenarme und Frauenbeine gekocht und gefressen, und sie erzählten auch, daß sie einer Frau, die sie erschlagen hatten, kunstgerecht Arme und Beine ausgelöst hätten.

Den tschechoslowakischen Gerichtsbehörden graute anscheinend vor der Bestialität dieser Häftlinge, denn die Anklagebehörde rückte immer mehr von der Annahme der Menschenfresserei ab. Der Prozeßtermin wurde immer wieder verschoben, so daß inzwischen von den seinerzeit Verhafteten bereits drei an Lungentuberkulose gestorben sind. Zwei der Angeklagten sind taubstumm. Die übrigen sprechen nur Ungarisch, können aber einige Brocken Slowakisch. Siebzehn Angeklagte sind Männer, zwei Frauen.

Entweder will man an die furchtbare Frage der Menschenfresserei in Europa anno 1929 nicht rühren oder man hat tatsächlich nicht genug Beweise dafür. Die Anklageschrift, die 240 Maschinenseiten umfaßt, legt der Bande „nur" sechs Raubmorde und einen Raubmordversuch zur Last. Vielleicht hat man die Anklage wegen Kannibalismus deswegen nicht erhoben, weil die Strafgesetze hierfür einen Paragraphen nicht kennen.

Fast alle der angeklagten Zigeuner sind vielfach vorbestraft, vier von ihnen auch wegen Raubes. Die Anklageschrift schildert in der ausführlichsten Weise die einzelnen Mordtaten, die der Bande zur Last fallen. Exzesse ungeheuerster Rohheit, die in ihren Details erschütternd wirken.

Einen 14jährigen Jungen hat man niedergeschlagen, als er bei einer Mineralquelle Wasser holte und ihm aus dem Rucksack ein Speckbrot, eine Nickeluhr und sechs Kronen geraubt. Am 8. Oktober 1923 wurde der Geschäftsleiter des Konsumvereins in Stos, Andreas Jmling, mit einer Hacke erschlagen. Die Beute war eine goldene Uhr und 55 Kronen. Im Frühjahr 1927 haben 19 Zigeuner miteinander im Furkawald eine hünenhafte Bäuerin erwürgt und ihr die Brust zertrampelt. Man nahm ihr einen Korb mit Eiern und dreiundvierzig Kronen weg. Die Leiche wurde splitternackt ausgezogen, damit die Zigeunerweiber ihre Kleider bekommen konnten. Auf der Cajka-Puszta ist ein Holzfällerehepaar in seiner Hütte niedergemetzelt worden. Die Frau bettelte auf den Knien um ihr Leben. „Du mußt krepieren wie eine Sau!" schrie Filke, während Hudack die Hacke zum tödlichen Streich schwang. „Da wir aber nur einen Sack Erdäpfel, einen Sack Bohnen und drei Pölster fanden, zogen wir die Leichen aus und nahmen wenigstens die Kleider mit", schließt das grausame Geständnis. Der jüdische Kaufmann Peter Rusniak fiel am 20. Januar 1927 unter den Hackenhieben der Zigeuner. Er röchelte noch, während man ihn auszog und vor den Augen des Sterbenden die Beute, eine lederne Brieftasche mit 1400 Kronen, Taschenuhr und Kette verteilte. Diese Bluttat wurde sofort entdeckt und führte schließlich zur Verhaftung der ganzen Zigeunerbande.

Da die Erbitterung in der Kaschauer Umgebung so groß ist, daß man Lynchjustiz befürchtet, wird während des Prozesses ein Gendarmerieaufgebot von hundert Mann den Verhandlungsort bewachen. Der Kaschauer Schwurgerichtssaal ist zu klein, um all die Menschen zu beherbergen, die in dem Prozeß mitwirken. Neunzehn Zigeuner sitzen auf der Anklagebank, neunzehn Verteidiger stehen ihnen zur Seite, hundert Zeugen sind geladen, eine Unmenge Sachverständige werden einvernommen. Man wird deshalb die große Reitschule der Kaschauer Kavalleriekaserne als Verhandlungssaal benützen. Drei Wochen wird der Prozeß in Anspruch nehmen.

Curt Haas.

Kleine Rundschau.

* **Zusammenstoß zweier Flugzeuge.** Wie aus Newyork gemeldet wird, stießen in 700 Meter Höhe über dem Flugplatz von San Diego (Kalifornien) ein Armeeflugzeug und ein Passagierflugzeug zusammen. Dabei wurden sechs Insassen der beiden Maschinen getötet.

* **Cosima Wagner völlig erblindet.** Dr. Karl Muck teilt in einem Berliner Presseinterview mit, daß die 94jährige Cosima Wagner vollständig erblindet ist.

* **Hochzeit auf Schloß Jannowitz.** Ganz überraschend kommt aus Jannowitz die Nachricht, daß am vergangenen Sonnabend die Trauung der ältesten Tochter des erschossenen Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode stattgefunden hat. Die am 19. September 1908 in Jannowitz geborene Gräfin Antonie zu Stolberg-Wernigerode heiratete den Diplomingenieur Wolfgang v. Ohnesorge aus Berlin-Dahlem, der am 8. September 1901 in Potsdam geboren wurde. Die Trauung fand im Schloß zu Jannowitz im engsten Familienkreise statt und wurde durch den Superintendenten Quast vollzogen.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 95.

Bromberg, Donnerstag den 25. April 192

Der Feiernde und die Trauernden.

Herr Bartel ist mit seinem Werk zufrieden.

Kritik dankend verbeten.

Vor seiner Abreise nach Italien, wo er sich zunächst nach seiner dreijährigen Tätigkeit als Ministerpräsident erholen und dann sein Werk über die Perspektiven in der Malerei vollenden will, gewährte der **ehemalige Ministerpräsident Prof. Bartel** einem Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Unterredung, in der er u. a. folgendes sagte:

Zwei Seelentypen lenken in verschiedenen Momenten unseres Staatslebens die Aufmerksamkeit auf sich: die Gefeierten und die Trauernden. Das gemeinsame Merkmal dieser beiden Typen ist die Zufriedenheit über sich selbst und das Gefallen an dem in Gruppen vereinten Leben, an der Herausbildung von spezifischen Atmosphären. Die Ansicht auf das Leben des ersten psychischen Typs ist sehr klar, lichtumflossen, betörend und sehr einfach. In der Atmosphäre der Gefeierten gibt es keinen Platz für Zweifel, für Befürchtungen, Unruhen, für Hoffnungslosigkeit und Gram. Alles ist so, wie es gerade sein müßte, je nachdem wie der Gefeierte lebt und wirkt, geschieht alles so, wie er es wünscht. Die Gefeierten sind sehr junge und sehr lebhafte Naturen. Der sorglose Zustand ist hier ein normaler Zustand.

In verschiedenen Augenblicken unseres Staatslebens lenkt ein gewisser Typ die Aufmerksamkeit auf sich, dem ich den Charakter eines Trauernden beilegen möchte. Von Zeit zu Zeit kriechen diese Leute an die Oberfläche heraus und bemühen sich, mit ihrer Sorge — nach Pharisäer Art — Begräbnisstimmung hervorzurufen. Sie täuschen eine Trauer vor, mit der sie die ganze Volksgemeinschaft gern anstecken möchten. Die geringsten Vorkommnisse verstehen sie zum Ausmaße einer Katastrophe zu vergrößern. Die Logik verpflichtet sie nicht. Die Miesmacherei ist ihr Beruf; das Wecken des Glaubens und des Vertrauens wäre die Verneinung ihrer Existenzberechtigung, der Berechtigung ihrer politischen Existenz. Seit einiger Zeit haben die „Trauernden" wiederum ihre Arbeit aufgenommen. Sie unternehmen Wanderungen von Haus zu Haus, von einer Werkstätte zu anderen und fragen, ob es nicht irgendwo Leichen gäbe, die man bestatten müßte. Ist doch dies für sie eine Beschäftigung.

In Zusammenkünften, Versammlungen und auch in der Presse schlägt man Lärm, daß das Land wirtschaftlich zusammenbricht, daß wir uns der Katastrophe nähern. Und es gibt Leute, die ihrem Alarm den Charakter von Prophezeiungen geben. Doch diese Prophezeiungen haben sich stets als falsch herausgestellt. Das Polen vom Jahre 1929 ist nicht das Polen der früheren Jahre. Ob es jemand gefällt oder nicht, ob es jemand freut oder traurig stimmt, — Polen ist heute ein wirtschaftlich so konsolidiertes Land, daß hier keine Rechnungen schaden können. Die Änderung dieses oder jenes Ministers vermag nicht mehr die wirtschaftlichen Fundamente des Staates zu erschüttern, und gerade dies ist der Exponent der Gesundheit, der immer weitere Gebiete unseres Lebens umfaßt.

Entgegen all dem, was man hinausposaunen möchte, ist unsere Wirtschaftslage gut. Soweit sie von äußeren Bedingungen, z. B. von ausländischen Barmärkten abhängt, ist sie nicht schlimmer als in anderen Staaten, die von denselben Bedingungen abhängen. Die Trauernden werden immer Gelegenheit finden, Tränen zu vergießen; aber dies sind unaufrichtige falsche Tränen. Ich sah mir diese Tränen drei Jahre lang an und weiß, was man davon zu halten hat.

... Wenn die Bank Polski den Diskontsatz erhöht hat, so tat sie das, weil sie das tun mußte, wenn sie nicht das Kreditkontingent einengen wollte. Die Arbeit am Budget und der Entwicklung des Landes endet niemals, sie muß fortschreiten und sich auf Erfahrung stützen. Die Regierung, die die Verantwortung für das Schicksal des Landes übernommen hat, wird alles tun, wozu sie berufen ist, damit das Morgen besser sei als das Heute. Dies ist meine feste Überzeugung.

Auf den Einwand des Korrespondenten, der Eindruck der Einheitlichkeit des Kabinetts sei dadurch verwischt worden, daß sich Herr Bartel gegenüber dem Sejm einer nachgiebigeren Methode bedient habe, statt derjenigen, an die sich die gegenwärtige Regierung halten wird, sagte der ehemalige Ministerpräsident: **Zunächst wissen weder ich und noch weniger die konservativen Organe, wie sich die neue Regierung dem Sejm gegenüber verhalten wird.** Wissen können wir dies nicht, weil wir irgend welche theoretischen Fingerzeige nicht haben, und auch nicht irgend welche Praxis. Darüber hinaus verstehe ich nicht, worauf meine Nachgiebigkeit gegenüber dem Sejm beruhen sollte, der ißt, lebt, wirkt und dessen Beseitigung von der Oberfläche des polnischen Lebens keine leichte Sache ist, und nach meiner Ansicht ist das auch nicht notwendig und nützlich, was gewisse Jünglinge aus Wilna (Anspielung auf den konservativen Redakteur des Wilnaer „Słowo", den Abg. St. Machniewicz. Die Red.) nicht verstehen können. Solch ein junger Mann versteht es z. B., mit einem unerhörten Tamtam einen Staatsstreich anzukündigen. Von derartigen Streichen hat er eine ungezählte Menge in seinem Tintenfaß. Er ruft sie mit unerhörter Leichtigkeit stets mit fremden Händen und auf fremde Rechnung hervor. Ich muß jedoch feststellen, daß unberechenbares jugendliches Arbeiten solcher Art Polen sicher mehr Schaden stiften kann, als die Diskonterhöhung in der Bank Polski. Wenn es diesem Herrn scheint, daß die Aufhebung der Volksvertretung von der Oberfläche der polnischen Erde dem Lande Glück bringen, seinen Schatz auffüllen, alle Leute beschäftigen usw. usw. wird, so ist dies eine Annahme, die ich durchaus nicht teilen kann. Ich hatte Gelegenheit, des öfteren in der Abgeordnetenkammer und auch im Senat sehr scharfe kritische Worte über die Arbeitsmethoden der jetzigen polnischen Sejme auszusprechen. Aber das Bestreben, die Struktur oder den Organismus zu verbessern, kann nicht gleichbedeutend sein mit seiner Tötung.

Das Regieren ist eine fürchterliche Arbeit. Regieren, das heißt täglich von früh morgens an bis zu den späten Abendstunden unter der Fuchtel stehen. Regieren, das heißt das Bild aller Bedürfnisse der Bevölkerung vor sich zu haben, Regieren, das heißt im eigenen Herzen das Schlagen der Herzen des ganzen Volkes zu fühlen. Ich habe das Gefühl einer gut erfüllten Pflicht. Dieses Gefühl ist stets eine genügende Belohnung für die geleistete Arbeit. Man soll niemals die Anerkennung von außen suchen, sondern sich mit dem Gefühl einer gut erfüllten Pflicht zufrieden geben. (An Selbstbewußtsein scheint es Herrn Bartel nicht zu fehlen. Es wäre seine Pflicht gewesen, auch das Schlagen der deutschen Herzen zu vernehmen, mit denen er sogar blutsverwandt war. Diese Pflicht hat er überhaupt nicht, geschweige denn gut erfüllt. Die Red.)

Geometrie und Politik.

Den Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel und den Strafverfolgungsantrag gegen den ehemaligen Finanzminister Czechowicz beleuchtet jetzt der **„Kurjer Warszawski"** von einem neuen Gesichtspunkte aus. Er schreibt u. a.:

„In der Politik kommt man mit geometrischen Formeln nicht weit. Die Berechnungen ergeben hier keine mathematische Sicherheit. Es ist vergeblich, sich darüber zu ärgern, daß das reale Ergebnis dem von vornherein als Sicherheit angenommenen nicht entspricht. Prof. Bartel ärgert sich darüber, daß der Sejm in der Sache des Ministers Czechowicz nicht so vorgegangen ist, wie der Ministerpräsident es auf Grund der fertigen schablonenmäßigen Formel vorgesehen hatte. Der Sejm hat offenbar einen anderen Weg eingeschlagen, nicht den der Geometrie, sondern den der Politik, d. h. er zog die realen Ergebnisse und die ihm aus Erfahrung bekannten, auf Menschenkenntnis gestützten psychischen Faktoren in Rechnung. Der Staatsschatz ist die gemeinsame Kasse des Volkes. Dieses zahlt dort seine Gelder für Zwecke ein, deren Notwendigkeit es anerkennt. Es kann in ihm gewisse Beträge als Dispositionsfonds bezeichnen, aber es kann und darf den Staatsschatz nicht im ganzen als Dispositionsfonds betrachten.

In Anbetracht dieses obersten Grundsatzes und dieser unerschütterlichen Pflicht ist es gleichgültig, ob mit Herrn Czechowicz noch einer seiner Kollegen oder sogar alle sich solidarisieren. Wäre der Eisenbahnverkehr unregelmäßig, unberechenbar, so würde er das Land Verlusten und Katastrophen aussetzen, und Herrn Kühn (den Verkehrsminister) würde die Tatsache nicht von der Verantwortung befreien, daß sich mit ihm der Landwirtschaftsminister und der Justizminister, ja sogar der Ministerpräsident selbst solidarisch erklären würden. Sie können, wenn sie wollen, ihre Demission geben; doch vor allem muß man die Ursachen des Chaos feststellen, und die Ordnung wieder herstellen. Im gegebenen Falle ist es das konkrete Ziel, die Ursachen der Budgetüberschreitungen zu prüfen und ihnen in Zukunft wirksam vorzubeugen. Es handelt sich nicht soviel darum, wer schuldig ist, sondern darum, wie man die 562 Millionen verwendet hat. Hätte sich der Sejm so verhalten, wie dies der Ministerpräsident vorgesehen hatte, so könnte die Überschreitung der im Budget festgelegten Ausgaben zum Brauch werden, der die faktischen Budgetrechte der gesetzgebenden Kammer umstößt.

Was kriegen wir zum Geburtstag?

Rom, 21. April.

Am 21. April feierte die schöne Roma ihren Geburtstag. Den wievielten, das weiß niemand so recht, aber sie ist nicht eitel, sie gibt gerne ein paar Jahre zu. Sie ist so schön, daß sie gar nicht alt genug sein kann, und Mussolini ist derart in sie verliebt, daß er sich jedes Jahr an diesem Tage mit ihr aufs neue vermählt, wie Venedig mit dem Meer. Das Meer erhält von dem Dogen nur einen Ring, die Roma aeterna ist reicher, als sie beschenkt werden kann, und schluckt daher die Gaben nicht einfach hinunter, sondern schüttet sie über das Volk aus. Was werden wir heuer kriegen? Die Quiriten fragen es und setzen gleich die Antwort hinzu: So viel wie noch nie!

Da wäre zunächst das liebste Spielzeug moderner Volkskinder: ein Parlament. Ein funkelnagelneues Parlament, wie es in dieser Pracht und Herrlichkeit kein anderer Staat und keine andere Stadt aufzuweisen hat: der Rat der Vierhundert. Eine Kammer, in der alle Abgeordneten uniformiert sind, kriegerischer als der Frack und feierlicher als das Feldgrün. Alle tragen ein schwarzes Hemd und weiße Handschuhe, jeder der Vierhundert hat die gleiche tessera in er Tasche und die gleiche Gesinnung in der Brust. Am 21. April werden der König und der Kronprinz zur Einweihung erwartet, es wird ein hohes Fest. So vornehm und exklusiv, daß der gesamten ausländischen Presse nur wenige Karten zur Verfügung gestellt wurden. So wird die Welt nicht viel über das Ereignis erfahren. Und da man auch sonst kein Geräusch aus dem Mechanismus hört und überhaupt das Ding nicht kaput machen kann, ist das vielleicht doch nicht das richtige Spielzeug.

Greifen wir also zum nächsten, zum Fest der Arbeit. Der Maifeiertag ist schon vor einigen Jahren auf den 21. April verlegt worden und da er zum Nationalfeiertag erklärt wurde, so konnte man tatsächlich ebenso herrlich faulenzen wie bei einem Streik. Diesmal fällt er aber ohnehin auf einen Sonntag. Das ist also auch nichts Rechtes.

Betrachten wir uns konkretere Dinge. Wir kriegen folgendes: eine neue Brücke über den Tiber, die vierzehnte, die, natürlich auf den Namen des Liktorenbündels getauft, die Via Flaminia mit dem neuesten, ganz modern gehaltenen Prati-Viertel verbindet, wo sich die „alten Romkenner" hilflos verlaufen. Auf dem Oppiohügel wird ein öffentlicher Park aufgeschlossen. Die Via del Mare ist mit Bäumen verschönt und bis über die Paulskirche hinaus verlängert worden, so daß die prunkvolle Pilgerbasilika nun endlich ihren monumentalen Eingang von der Tiberseite her bekommen hat.

Dort, wo der Verkehr so dicht geworden war, daß er sich selber zum Hindernis wurde und schließlich aufhob, dort am Largo Argentina hat man Luft machen — wollen, wie das aber in Rom üblich ist, an Stelle der niedergerissenen Häuser antike Kostbarkeiten gefunden. Vier Tempel auf einmal. Aus der Kaiserzeit. Da kann einem schon das Herz aufgehen.

Ein früheres Geburtstagsgeschenk, das Forum des Augustus, ist erweitert worden. Auf der Via Appia wurde das Grab der Scipionen der Verwilderung entzogen und mit einem Park umgeben — auch etwas für archäologische Feinschmecker.

Glaube man aber nicht, daß der Duce nur an solche Sonderlinge denke, die über eine Tonnenwohnung selig wären, wenn sie nur die Gewißheit hätten, daß es wirklich die Behausung des Diogenes war. O nein, er verspricht dem Volk nicht die Bücher des Titus Livius und nicht die Manuskripte des Analphabeten Stradivarius, er gibt ihm ein anständiges Dach: 12 000 Zimmer an diesem Freudentag, zu ganz billigem Preis.

Damit sind nur die wichtigsten Geburtstagsgeschenke aufgezählt. An Fahnen und Musik, an Empfängen und Wein ist natürlich kein Mangel. Sogar in Ostia draußen, am Meere, das kurzerhand der Stadt einverleibt wurde, spielen Militärkapellen. Und wer lieber in die Berge fährt, kommt auch nicht zu kurz. Denn der 21. April schenkt uns ja die treffliche Straße, die den Krater hinabführt an den Spiegel des Nemisees, wo die Schiffe — — nun, das kennen Sie ja.

Sausen wir sie Hals über Kopf hinunter, um zu sehen, was wir — nicht kriegen, so arg wir uns darauf gefreut hatten: es ist bis jetzt nur ein unförmiger, schwarzvermoderter und überhaupt plebejisch dreinschauender Baumstrunk oder so etwas zum Vorschein gekommen. Tiberius, sagen die Leute, haben wir uns eigentlich anders vorgestellt. Ein despektierlicher Schatz. —

Aber die schöne Roma lächelt nur. Sie hat ja genug Erfahrung, um zu wissen, daß ihr Schatz nicht ausbleiben wird. Ist es nicht an diesem Geburtstag, so halt am nächsten. . . .

Gustav W. Eberlein.

*

Thronrede des Königs von Italien.

Rom, 21. April. (TU) Anläßlich der Eröffnung der 28. Legislaturperiode, die am Sonnabend im römischen Parlament stattfand, hatten sich sämtliche Senatoren, Abgeordneten und die beim Quirinal akkreditierten Diplomaten vollzählig eingefunden. Gegen 10 Uhr erschien die Königin mit den Prinzessinnen und dem Hofstaat, während der König wenig später, gefolgt von acht Prinzen, Mussolini und den Mitgliedern der Regierung, den Sitzungssaal betrat.

Im Namen des Königs erteilte Mussolini den Anwesenden die Erlaubnis zum Setzen und verlas darauf die Eidesformel für die neuen Abgeordneten, die er namentlich nach dem Alphabet aufrief. Jeder der Abgeordneten antwortete: „Ich schwöre." Anschließend hielt der König seine Thronrede. Er bezeichnete es als wichtige Aufgabe der neuen Legislaturperiode, den Staat zu stärken und seine Tätigkeit zu intensivieren. So müsse auch die Kontrolle, die Gerechtigkeit und die Gesetzmäßigkeit auf jedem Gebiet der öffentlichen Verwaltung gestärkt werden.

Nach Schluß der Thronrede erklärte Mussolini im Namen des Königs die 28. Legislaturperiode für eröffnet.

Ein falscher Zar.

Riga, 23. April. Sowjetrussische Blätter bringen Einzelheiten über einen in der Ukraine aufgetretenen falschen Zaren, der sich als Bruder des Zaren Nikolaus und zwar als Großfürst Michael ausgab. Der Usurpator rief sich zum Zaren aus und gewann bald unter der Bevölkerung an Popularität. Dies war im Jahre 1922. Seit dieser Zeit bereiste der „Zar Michael" die Ukraine und zeigte sich dem Volke in einem besonders für ihn angefertigten Mantel und einer Krone. Der falsche Zar gewann viele Anhänger unter den Arbeitern. „Zar Michael" behauptete, daß binnen kurzem die Sowjetmacht zusammenbrechen und die Ukraine eine Bauernmonarchie werden würde. Im Laufe mehrerer Jahre wurde der falsche Zar von der politischen Polizei verfolgt, doch fand er bei der Bevölkerung Zuflucht und Schutz. Sechs Jahre lang führte er seine antisowjetrussische Agitation. Erst in den letzten Tagen umzingelten Agenten der G. P. U. (Tscheka) die Hütte, in der sich der Usurpator verborgen hielt und forderten, daß er sich ergebe. Einen ganzen Tag lang verteidigte sich der „Zar" mit seinen Anhängern mit Revolvern und Gewehren. Schließlich wurde er doch ergriffen. Binnen kurzem soll dem falschen Zaren sowie seinen Anhängern, 52 an der Zahl, der Prozeß gemacht werden.

Die englische Delegation verläßt Rußland.

Moskau, 19. April. Die Leitung der englischen Exkursion nach Rußland hat Pjatakow eine Entschließung eingehändigt, in der die englische Delegation der russischen Ansicht zustimmt, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern unmöglich sei, solange keine diplomatischen Beziehungen bestehen. Die Delegation hebt hervor, daß die Sowjet-Union unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Verpflichtungen in bezug auf die Befriedigung der angemeldeten Forderungen auf sich nehmen kann. Die Delegation ersucht ihre Wirtschaftskommission, sich an die Sowjetregierung zu wenden, um bestimmte Zusicherungen über die Befriedigung der Forderungen englischer Bürger zu erhalten. Ohne diese Zusicherungen könne eine englische finanzielle Hilfe in Form von Anleihen und der Investition von Kapitalien in größerem Umfange nicht zuerkannt werden.

In der Antwort stellt Pjatakow fest, daß die Sowjetregierung bereit sei, Verhandlungen über alle Fragen auf Grund des Abkommens vom Jahre 1924 aufzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß zwischen den beiden Ländern die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt werden. Die Regierung der Sowjet-Union erkennt an, daß das Abkommen vom Jahre 1924 auch die Regelung der Frage von Privatforderungen englischer und sowjetrussischer Bürger vorsieht.

Wahlen in Griechenland.

Athen, 23. April. (PAT.) Die Wahlen zum Senat
die am Sonntag nach der neuen Konstitution stattfanden
brachten der Partei Venizelos' eine riesige Mehr-
der skandalösen Zustände im Militärhospital in Chä-
70, die Opposition nur 22 Mandate.

Kleine Rundschau.

* **Ein Autobesitzer erlebt eine Freude mit der Polizei.** Besonderes Glück entwickelten in London ein Autobesitzer und die aufmerksame Straßenpolizei. Der Autobesitzer war in der Mansellstraße auf einen kurzen Sprung in einen Zigarrenlaedn gegangen und sah in dem Augenblick, in dem er sich die Zigarre im Laden anzündete, wie ein Mann in den offenen Wagen sprang und davonbrauste. Er fegte um die Ecke und war weg. Dem Besitzer blieb nichts weiter übrig, als sich an die nächste Polizeistation zu wenden. Wie groß war aber sein Erstaunen, als man ihm dort mit vergnügtem Lächeln sein Auto wieder bereitstellte. Es waren keine fünf Minuten vergangen, und die Polizei hatte es schon wieder. Ein tüchtiger Polizeioffizier konnte die Aufklärung geben, daß es ihm verdächtig vorgekommen sei, wie der Dieb die Kurve um die Ecke nahm. Obendrein habe das Gesicht des Mannes seinen schlechten Eindruck von ihm bestärkt. Der Offizier schwang sich nun flink in den Wagen und sah diese beachtliche artistische Leistung auch belohnt. Der Dieb brachte den Wagen gar nicht einmal mehr zum Stillstand, sondern fuhr auf Befehl des Polizeioffiziers gleich nach der nächsten Polizeiwache und lieferte sich so dem Arm der Gerechtigkeit auf dem schnellsten Weeg aus. Das war einmal eine Polizeihandlung, die dem betreffenden Autobesitzer und seinen Kollegen in der ganzen Welt ein reines Vergnügen war.

* **Mit dem Rasiermesser gegen den Bubikopf.** Ein Maurermeister in Brighton hatte seiner Frau aus das strengste verboten, sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Er hätte, wenn er ein Frauenkenner gewesen wäre, natürlich gewußt, daß dieses Verbot die überzeugendste und unwiderstehlichste Begründung war, die einer Ehefrau für den Bubikopf überhaupt gegeben werden kann. Am Abend des gleichen Tages sah er seine Ehefrau tatsächlich aus einem Wesen mit langem Haar in eins mit kurzem verwandelt. Der Zorn des Maurermeisters war grenzenlos. Er rannte in sein Schlafzimmer und kam mit einem Rasiermesser wieder zum Vorschein. Wütend äußerte er die Absicht, das gebobbte Haar noch weiter zu verkürzen. Wenn schon, denn schon! Nun solle seine Frau mit einem Stiftkopf umherlaufen. Die aber wehrte sich verzweifelt, fing ein paar Messerschnitte mit dem Arm auf, konnte aber nicht verhindern, daß ihr der kräftige Mann, ohne sie erst einzuseifen, mit vier fünf Rasierstrichen breite Alleen in den Bubikopf zog. Nun hat der Richter das Wort.

* **Vom Tode auferstanden.** Im Dorfe Grobind bei Fiume starb vor einiger Zeit nach kurzer Krankheit die 65jährige Gutsbesierin Romena Miculini. Einige Stunden vor dem anberaumten Begräbnis trat ein Verwandter der Verstorbenen in die Leichenhalle, um die Verstorbene noch einmal zu sehen. Da erhob sich diese plötzlich und verließ den Sarg. Der Verwandte stürzte ins Freie und rief auf der Straße, die Tote sei auferstanden. In dem Dorfe, in dessen Kirche augenblicklich die Messe gelesen wurde, brach eine Panik aus. Leute warfen sich auf die Knie, einige wollten auf den Friedhof, um alte Gräber aufzuscharren. Nur mit Mühe und Not gelang es dem Pfarrer und dem Arzt, die Menge zu beruhigen. Der Arzt untersuchte die „Auferstandene" und stellte fest, daß die Romena Miculini nur scheintot gewesen sei. Die „Auferstandene" mußte infolge von Schwäche noch einige Tage im Bett bleiben, wurde dann aber wieder gesund.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die neuen Dollar-Noten.

Vor einigen Tagen meldeten wir, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Dollar-Emission herausgeben, und es daher notwendig sein wird, in nicht allzu ferner Zukunft die alten Dollarnoten in solche des neuen Typs umzutauschen. Diese Nachricht, die für die in Polen recht zahlreichen Besitzer von Dollarnoten von großer Wichtigkeit ist, wird durch folgende, aus offizieller Quelle geschöpfte Informationen, die dem Jahresbericht des amerikanischen Finanzministeriums entnommen sind, vervollständigt.

Die Frage des Banknotendrucks war in den Vereinigten Staaten seit einigen Jahren Gegenstand von Untersuchungen, deren Ergebnis dem Finanzminister durch den Vizeminister Dewey, den gegenwärtigen Finanzberater in Polen, vorgelegt wurde. Auf Grund der ermittelten Ergebnisse wurden neue Notenmuster ausgearbeitet, bei denen die wichtigste Änderung in der Verringerung der Ausmaße besteht. Während die Länge der Banknoten gegenwärtig 7 7/16 Zoll, ihre Breite 3 1/8 Zoll beträgt, sind die Ausmaße der neuen Noten auf 6 5/16 × 2 11/16 Zoll festgesetzt. Die neuen Banknoten sollen den Ausmaßen der am meisten gebrauchten Geldtaschen entsprechen, so daß ihre Zusammenfaltung überflüssig und ihre Abnutzung daher verringert wird. Außerdem wird die Gefahr der Banknotenfälschung verringert, da die Fälschung kleinerer Billette sehr schwierig ist.

Im Zusammenhang mit der Verringerung der Ausmaße wurde es notwendig, auch gewisse Änderungen in der Zeichnung einzuführen, die jedoch nicht grundlegend sind. Die Notenbilder werden in der Weise verwandt, daß ein bestimmtes Porträt immer nur bei einer Notenart zu finden ist. Auf allen Eindollarnoten beispielsweise, unabhängig von der Serie, wird sich das Bild Washingtons befinden. Die Änderung wird also mit zur leichteren Orientierung durch das Publikum beitragen und außerdem für die Regierung der Vereinigten Staaten bedeutende Fabrikationsersparnisse mit sich bringen. Man hat berechnet, daß die Ersparnis von dem Augenblick des Erhalts des Papiers bis zur Abgabe der neuen Noten für den Umlauf fast 33 Prozent der bisherigen Kosten ausmachen wird. Für jedes Billett wird ein Drittel weniger Papier und Farbe verbraucht, das Versandgewicht wird ebenfalls um ein Drittel geringer sein und die Produktionsfähigkeit wird sich um 50 Prozent vergrößern, da jede Druckplatte nunmehr statt bisher 8 jetzt 12 Billettbilder enthält.

Die Ausführung des ganzen Programmes, das mit der Neuemission von Banknoten aller Typen verbunden ist, wird wahrscheinlich bis Ende des Finanzjahres 1929, das ist der 30. Juni 1929, dauern. Nach diesem Termin werden lediglich Dollarnoten des neuen Typs in Umlauf gebracht werden. An alten Notentypen gab es: United States Notes, Gold certificates, Silver certificates, Federal reserve notes und Federal reserve bank notes. Der Druck des neuen Formats, der sogenannten National bank notes, die von der National-Banks emittiert werden, wird kurz nach dem 1. Juli d. J. erfolgen. **Einzelheiten über die Art und Weise, in der die Einwechselung der alten Noten in neue, bzw. ihr Versand nach Amerika und die Rücksendung der neuen Noten erfolgen wird, sind zurzeit noch nicht bekannt. Näheres über den Einwechselungstermin und den Einwechselungsvorgang werden wir mitteilen, sobald die diesbezüglichen Vorschriften bekannt werden.**

Kein Umwechslungszwang für alte Dollarnoten.

Wie der „Agencja Wschodnia" aus Newyork berichtet wird, macht die Verkleinerung des Formats der Dollarnoten nicht die Umwechselung der Noten alten Typs in solche des neuen Typs notwendig. Die bisherigen Banknoten sollen ihren vollen Wert auch weiterhin behalten.

Erhöhung der Postsparkassen-Zinsen. Warschau, 24. April. (Eigene Drahtmeldung.) **Die P. K. O. (Postsparkasse) hat die Verzinsung von Spareinlagen von 6 auf 7 Prozent erhöht.**

Diskonterhöhung in Österreich. Wien, 24. April. (PAT.) Die österreichische Nationalbank hat, beginnend mit dem 24. April d. J., den Diskontsatz von 6½ auf 7½ Prozent erhöht.

b. **Aus der Bankwelt.** Die Zentralbank der Genossenschaftsverbände (Bank Związku Spółek Zarobkowych), Posen, die Finanzzentrale der Union der Genossenschaftsverbände, hat 1928 einen Reingewinn von 1 548 182,44 Złoty erzielt, wovon eine Dividende von 6,5 Prozent, gegenüber nur 6 Prozent im Vorjahre, zur Verteilung gelangt. 10 Prozent fließen dem Reservefonds zu. Der Rest wird zu Abschreibungen und zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet. Die Gesamtumsätze des Instituts, das mit einem Kapital von 20 Millionen Złoty arbeitet, haben im Berichtsjahr um fast 2 auf 9,1 Milliarden Złoty zugenommen. Die gesamten Einlagen betrugen 129 Millionen Złoty, die von der Bank erteilten Kredite in Form von laufenden Rechnungen und diskontierten Wechseln Ende 1928 120 Millionen Zł. — Die Pommerellische Landwirtschaftliche Bank (Pomorski Bank Rolniczy) schüttet (lt. Generalversammlungsbeschluß) für 1928, ebenso wie für 1927, eine Dividende von 4 Prozent aus. Sie wird ihr Kapital von 1 005 000 Złoty auf 2 Millionen Złoty erhöhen.

b. **Saatenstandsbericht.** Über die Wintersaaten wird nach dem Stande vom 10. April d. J. amtlich (nach dem 5-Punkte-System) wie folgt berichtet: Weizen 3,2, Roggen 3,1. Gegenüber dem etwa vergleichbaren Stande vom 20. März des Vorjahres lauten diese Meldungen etwas günstiger und sind etwas höher als das Mittel. Allerdings sind diese Daten deshalb mit Vorsicht aufzunehmen, weil infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse die Vegetation größtenteils noch nicht begonnen hat. Die Frühjahrsbestellung hat sich wegen des lange anhaltenden Winters um drei bis 4 Wochen verspätet.

b. **Zur Zollrückerstattung beim Export von Zinkweiß** werden soeben Ausführungsbestimmungen des Finanzministers im „Monitor Polski" (Nr. 91) mit Wirkung ab 4. März d. J. veröffentlicht. Danach sind zur Zollabfertigung bei der Ausfuhr von im Lande hergestelltem Zinkweiß gegen Zollrückerstattung, sowie zur Ausstellung von Ausfuhrquittungen und Annahme solcher Quittungen zur Zollentrichtung alle Eisenbahnzollämter in Polen, sowie das Seezollamt in Gdingen ermächtigt. Für die Zollabfertigung, sowie die Ausstellung und Annahme von Ausfuhrquittungen bei der Ausfuhr von Zinkweiß gelten sinngemäß die Bestimmungen für die Ausfuhr von gewalzten Hüttenerzeugnissen, sowie einigen Metallerzeugnissen. Zur Ausstellung der Ausfuhrbescheinigungen ist die „Exportsektion beim Verbande der chemischen Industrie Polens" (Sitz Warschau) ermächtigt worden.

b. **Der Bau eines großen Ölwerks in Gdingen** wird im Mai d. J. begonnen werden. Die in Neufahrwasser befindlichen „Danziger Ölwerke", deren Aktienkapital 2,5 Mill. Złoty beträgt, sollen dann Ende d. J. in die neuen Gebäude übergeführt werden. Mit dieser Überführung wird auch ein Ausbau des Werkes verbunden sein. Die bisherige Produktion von Leinöl belief sich bei diesen Werken monatlich auf einen Wert von 100 000 Dollar. Nach dem Ausbau wird sie 150 000 Dollar betragen. 90 Prozent der Produktion der Danziger Ölwerke werden in Polen konsumiert. Neben der Erzeugung von Leinöl beabsichtigt die Direktion auch die Herstellung anderer Öle einzuführen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 23. April. Danzig: Ueberweisung 57,71 bis 58,86, bar 57,74—57,89, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,15 bis 47,35, Kattowitz 47,175—47,375, Posen 47,175—47,375, bar gr. 47,05—47,45, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,28, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 18,74, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,45, Wien: Ueberweisung 79,665—79,945.

Warschauer Börse vom 23. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 237,76, 238,36 — 237,16, London 43,28¼, 43,39 — 43,18, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,86½, 34,95 — 34,78, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Schweiz 171,66, 172,09 — 171,23, Stockholm —, Wien —, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,11 Zł., 100 Schweizer Franken 170,97 Zł., 100 franz. Franken 34,73 Zł., 100 deutsche Mark 210,60 Zł., 100 Danziger Gulden 172,37 Zł., tschech. Krone 26,29 Zł., österr. Schilling 124,73 Zł.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 75,89 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,047 Gd., 122,353 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,71 Gd., 57,86 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. April Geld	Brief	In Reichsmark 22. April Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.771	1.775	1.771	1.775
—	Kanada . . 1 Dollar	—.—	—.—	4.181	4.189
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	—.—	—.—	1.886	1.890
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.97	21.01
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.071	2.075
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.451	20.491	20.449	20.489
[illegible] %	Newyork . . 1 Dollar	4.2135	4.2215	4.2135	4.2215
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	—.—	—.—	0.5005	0.5025
—	Uruguay 1 Goldpes.	—.—	—.—	4.136	4.194
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.30	169.64	169.22	169.56
9%	Athen	—.—	—.—	5.465	5.425
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.50	58.62	58.50	58.62
6%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.73	81.89
7%	Helsingfors 100 fi. M.	—.—	—.—	10.599	10.614
7%	Italien . . . 100 Lira	22.065	22.105	22.07	22.11
7%	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.408	7.422
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.33	112.56	112.34	112.56
8%	Lissabon . 100 Esc.	—.—	—.—	18.85	18.89
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.34	112.53	112.34	112.56
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.465	12.505	16.46	16.50
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	12.47	12.49
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.105	81.265	81.105	81.265
9%	Sofia . . . 100 Leva	—.—	3.053	3.047	3.053
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	—.—	—.—	61.66	61.78
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.54	112.76	112.57	112.79
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	59.17	59.29
7%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.39	73.53
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.15	47.35	47.175	47.375

Züricher Börse vom 23. April. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,19525, London 25,21¼, Paris 20,30¾, Wien 72,96, Prag 15,38, Italien 27,20¾, Belgien 72,15, Budapest 90,525, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,70, Oslo 138,575, Kopenhagen 138,425, Stockholm 138,85, Spanien 76,40, Buenos Aires 2,185, Tokio 2,33, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,08½, Athen 6,73, Berlin 123,16, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,54¾, Got. codz. — %, Priv.-Disk. 5½ %, Tägl. Geld — %.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,75 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 45,00 G. Notierungen je Stück: 8proz. Hypothekenbriefe 91,20 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 79,50 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 23. April. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 35—35,25, Weizen 50 bis 50,50, Braugerste 36—36,25, Grützgerste 33,50—34,50, Einheitshafer 36—36,50, Viktoriaerbsen 69—82, Felderbsen 47—54, Wicke 53—55, Peluschken 43,50—45,50, Rotklee 180—230, Weißklee 240—300, Serradella 60—63, blaue Lupinen 26—27,50, gelbe 36—39, Weizenmehl 65proz. 73—74, Roggenmehl 70proz. 50—52, Roggenkleie 24,50—25, mittlere Weizenkleie 28—28,50, grobe 30—31, Leinkuchen 49—49,50, Rapskuchen 36—37. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 23. April. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 45,00—46,50 Zł., Roggen 31,50—32,20 Zł., Wintergerste 32,00-33,00 Zł., Braugerste 33,50-34,50 Zł., Folgererbsen — bis —, poln. Erbsen 43—46 Złoty, Viktoriaerbsen 63—67 Złoty, Hafer 31,50—32,25 Zł., Fabrikkartoffeln — bis — Zł., Speisekartoffeln —.— Złoty, Kartoffelflocken —.— Złoty, Weizenmehl 70% —.— Złoty do. 65% —.— Złoty, Roggenmehl 70% —.— Złoty, Weizenkleie 28,00 Złoty, Roggenkleie 26,00 Złoty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 23. April. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 180—230, Weißklee 180—300, Schwedenklee 375—400, Gelbklee 220—240, Gelbklee i. Kapp. 100—120, Inkarnatklee 260—280, Wundklee 210—240, Reygras hies. Prod. 130—140, Tymothe 45—60, Serradella 65—70, Sommerwicken 45—47, Winterwicken 75—80, Peluschken 40—44, Viktoriaerbsen 65—70, Felderbsen 42—46, grüne Erbsen 55—60, Pferdebohnen 40—45, Gelbsenf 80—85, Raps 75—85, Rübsen 85—90, Saatlupinen, gelbe 36—38, Saatlupinen, blaue 25—26, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 90—100, Weißmohn 130—140, Buchweizen 130—140, Hirse 40—45, rumän. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Berliner Produktenbericht vom 23. April. Amtliche Produktennotierungen in Mark für 1000 Kg., ab Station: Weizen märk. 224—226. Roggen märk. 206—209. Futter- u. Industriegerste 192—202. Braugerste 218—230. Hafer märk. 202—208. Mais mixed 214—216.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—29,50. Roggenmehl 26,75—28,75. Weizenkleie 15,00 bis —. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —. Roggenkleie 14,40—14,60. Viktoriaerbsen 43—50. Kleine Speiseerbsen 23—34. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 25,50—26,75. Ackerbohnen 22 bis 24,00. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 22—24,50. Serradella, neue 54—60. Rapskuchen ——bis——. Leinkuchen 22,40—22,80. Trockenschnitzel 13,40—13,80. Soyaschrot 20,20 bis 21,00. Kartoffelflocken 18,00—18,60. Speisekartoffeln weiße — bis —, rote — bis —, gelbfleischige — bis —, Fabrikkartoffeln —,— Pf. pro Stärkeprozent.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 23. April. Preise für 100 Kg. Weizen für Inland 47—48, für Export 45—46, Roggen für Inland 35—36, für Export 40—40,50, Gerste für Inland 39—40, für Export 39—40; Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 51—52, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 27—28, Stroh 9,50—10,50, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 15. 4. bis 21. 4. 1929 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	50,06	34.69	36,50	36,25
Lemberg	52,75	35,55	36,08	32,50
Krakau	51.50	35,06	38,00	36.20
Posen	46,50	32,57	34,50	32,06
Prag	49,37	44.32	46.07	45,94
Hamburg	45,02	40,91	36,97	35,60
Berlin	47,80	44,20	47,49	43,45
Wien	46.87	42,75	49.38	43,00
Liverpool	47.31	—	—	41,38
Newyork	42,80	38.53	—	35,60
Danzig	—	—	—	—
Chicago	38,71	34,53	—	31,15

Danziger Produktenbericht vom 23. April. (Amtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 130 Pfd., Tendenz schwach, 27,50. Roggen 19,75—20,00. Braugerste 20,50—21,50. Futtergerste 20,00—20,50. Hafer 19—19,50 Roggenkleie 16,00—16,50, grobe Weizenkleie 18,50—19,00. Wicken 27,00—28,00, Peluschken 24 bis 26,00. **Großhandelspreise per 1 Kilogr. waggonfr. Danzig.**

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 23. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 82—87. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 76,25—78,00, Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 23. April. Es werden folgende Grundpreise je Kg. in Złoty notiert: Kupferblech 4,80, Messingblech 3,95, Aluminiumblech 6,50, Messingleitungen 3,90, Kupferleitungen 5,10; Orientierungspreise: Banka- oder Straitszinn 11,75, Antimon 2,35, Hüttenblei 1,18.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 23. April. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 791 Rinder (darunter 84 Ochsen, 235 Bullen, 472 Kühe und Färsen), 2204 Schweine, 762 Kälber und 187 Schafe, — Ferkel, zusammen 3944 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 160—166, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 148—154, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 130—136, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 154—158, vollfleisch., jüngere 144—148, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 126—132. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht — bis —, vollfl. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 160—166, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—152, mäßig genährte Kühe und Färsen 134—138, schlecht genährte Kühe u. Färsen 110—118, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 156—160, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 146—150, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 134—140, minderwertige Säuger 124—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150—156, ältere Masthammel, mäßig Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 150—156, mäß. genährte Hammel u. Schafe 136—140.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 242—246, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 234—240, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 228—232, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 220—224, Sauen und späte Kastrate 190—230.

Marktverlauf: ruhig. Der Viehmarkt vom 3. Mai (Freitag) wird auf den 2., vom 20. Mai (Montag) auf den 22. verlegt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 23. April. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 49—50, ältere —,—, vollfleischige jüngere 43—46, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 47—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42—45, fleischige 33—37. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 42—45, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—36, fleischige 22—27, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 50—51, vollfleischige 44—46, fleischige 33—38. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Doppellender bester Mast 85—86, beste Mast- u. Saugkälber 65—68, mittlere Mast- u. Saugkälber 50—55, geringe Kälber 27—30. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 43—46, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 35—40, fleischiges Schafvieh 25—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 73—74, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 71—72, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 69—70, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 67—68, Sauen 65—68.

Auftrieb: 61 Ochsen, 94 Bullen, 155 Kühe, zus. 310 Rinder, 319 Kälber, 422 Schafe, 2198 Schweine.

Marktverlauf: Rinder geräumt, Kälber langsam, Schafe ruhig, Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 23. April. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2574 Rinder (darunter 651 Ochsen, 646 Bullen, 1277 Kühe und Färsen), 2300 Kälber, 4790 Schafe, — Ziegen, 9797 Schweine und 352 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 52—56, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 48—50, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—49, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52—53, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 48—51, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—47, d) gering genährte 42—44. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 41—45, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—39, c) fleischige 26—31, d) gering genährte 22—25. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 52—55, b) vollfleischige 47—51, c) fleischige 40—45. Fresser: 42—47.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 76—88, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—75, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 68—71, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 62—67, c) fleischiges Schafvieh 53—58, d) gering genährtes Schafvieh 40—50.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 73—75, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 73—75, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 62—73, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 69—71, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 66—67. — Ziegen: —.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. in S. 1. Sie erhalten nähere Aufklärung beim Kreisausschuß in Graudenz (Starostwo, Zimmer 22). 2. Da wir das Statut der betr. Genossenschaftsmolkerei nicht kennen, können wir Ihnen nicht sagen, ob Sie zur Weiterlieferung verpflichtet sind, oder ob Sie sich als aus der Genossenschaft ausgeschieden betrachten können.

„Gora." Leider ist uns die betreffende Adresse nicht bekannt.

Otylia 101. Die Gemeinde hat als Selbstverwaltungseinheit das Recht, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln, ihre bezüglichen Beschlüsse erlangen aber erst Rechtskraft, wenn sie vom Starosten bestätigt werden. Wir nehmen ohne weiteres an, daß das Letztere hier der Fall ist. Wenn es wahr ist, daß die Landwirte in der Gemeindevertretung nur mit etwa 5 Prozent vertreten sind, so stellt sich selbstverständlich ein solcher Beschluß als eine Härte den Landwirten gegenüber dar, um so mehr, als er zu solchen lächerlichen Konsequenzen führt, wie Sie sie angeben, nämlich daß die Ausräumung einer Dunggrube als wichtiger angesehen wird, als die Feldbestellung, von der die Ernährung der Bevölkerung abhängt. Entspricht die Zahl der Landwirte im Orte ungefähr ihrer Vertretung im Gemeinderat, so so müßte ein solcher Beschluß als Korrelat die Bestimmung enthalten, daß die von den Landwirten zu leistenden Fuhren von der Gemeinde bezahlt werden müssen, da sonst ein kleiner Bruchteil der Gemeindeeinwohner Lasten zu tragen hätte, die der ganzen Gemeinde obliegen, was im höchsten Grade unbillig wäre. Ob der Gemeindevorsteher auf Ihre Kosten ein Gespann annehmen kann, hängt von dem bezüglichen, vom Starosten bestätigten Gemeindebeschluß ab. Gegen einen solchen Beschluß hätte Einspruch erhoben werden müssen, bevor der Starost sein Plazet dazu gab. Eine Abänderung des Beschlusses kann in der Gemeindevertretung beantragt werden; führt das Vorgehen zu keinem Ergebnis, dann steht Einspruch dagegen beim Starosten und bei der Wojewodschaft frei.

„Torn." Die 28 Mark sind auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Złoty umzurechnen. Das ergibt 34,44 Złoty pro Jahr, oder 2,87 Złoty pro Monat. Die Miete für Einzimmerwohnungen beträgt aber in dem laufenden Quartal nur 69 Prozent Grundmiete, d. h. der Miete für den Monat Juni 1914. Die Frau hat also in diesem Quartal nur 1,98 Złoty monatlich zu bezahlen. Im nächsten Quartal beträgt die Monatsmiete 6 Prozent mehr, nämlich 2,15 Zł. Natürlich muß die Frau die Mietsreste nachzahlen, aber zu berücksichtigen ist dabei, daß in jedem Quartal rückwärts 6 Prozent der Grundmiete von 2,87 Zł. weniger zu berechnen sind, bis zu dem Betrage von 43 Proz., und daß diese letzte Quote von 43 Proz. längere Zeit unverändert geblieben ist. Die Frau konnte schon exmittiert werden, wenn sie mit zwei Mietsraten im Rückstande blieb. Wenn sie Ortsarme ist, muß die Gemeinde für ihre Unterkunft sorgen. Der Hauswirt kann die Exmissionsklage einleiten und evtl. von der Gemeinde die Miete beanspruchen.

G. B. Wir haben Ihnen bereits neulich erklärt, daß in der Gemeinde nur wählen kann, wer dort heimatsberechtigt ist und dort wohnt. Wenn der kommissarische Gemeindevorsteher diese Bedingungen nicht erfüllt, kann er natürlich auch nicht an der Wahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen teilnehmen. Eine weitere Klärung können wir Ihnen nicht geben.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im 68. Lebensjahre, mein geliebter Mann

Carl Kamlah

Rittmeister der Res. a. D.

In tiefstem Schmerz
Augusta Kamlah geb. **Baumgartner.**

Wielkie Lnişka, den 23. April 1929.

Trauerfeier in der Kapelle Nitzwalde am Freitag, dem 26. April, nachmittags 3 Uhr. 5786



Heute abend 10¾ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere treusorgende Mutter Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Pauline Klein**

geb. **Oesterle**

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Therese Blenkle geb. **Klein.**

Dubielno, den 21. April 1929.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 25. d. M., um 1 Uhr mittags im Trauerhause statt, die Beisetzung um 3½ Uhr auf dem evgl. Friedhof in Culmsee. 5764

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte unseren

tiefempfundenen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Kopischke.

Bromberg, den 23. April 1929.

Für die überaus große, herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben teuren Entschlafenen, sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank aus.

Dorothea Schmidt
nebst Kindern.

Recz, den 22. April 1929. 2501

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
2317 **Dworcowa 90.**

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Danek, Gdańska 90.
2420

Bydgoszcz, Tel. 18–01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Engl. Stunden für Anfänger sof. gesucht. Gefl. Off. m. Preisang. u. H. 2421 a. d. Geschst. d. Ztg.

Einspännig. **Fuhrwerk** für **An-** und **Abfuhr** sowie **Landpflügen** führt billig aus 2508
Kujawska 41, Hof links,

---

19. Państwowa Loterja Klasowa

185 000 Lose, 92 500 Gewinne und eine Prämie

Jedes zweite Los gewinnt!!

Hauptgewinn
750 000 zł

sowie viele weitere Gewinne zu 400.000 zł
350 000 zł, 150 000 zł, 100 000 zł, 80 000 zł, 75 000 zł
60 000 „ 50 000 „ 40 000 „ 35 000 „ 25 000 „
15 000 „ 10 000 „ 5 000 „

In der letzten Zeit fielen bei uns folgende größere Gewinne:

100 000 zł auf Nr.	10 136	5000 zł auf Nr.	55 953
50 000 „ „ „	55 963	5000 „ „ „	78 035
25 000 „ „ „	16 198	5000 „ „ „	99 473
20 000 „ „ „	12 613	5000 „ „ „	117 466
		5000 „ „ „	134 363

und viele Gewinne zu 3000 zł, 2000 zł, 1000 zł usw.

Ziehung 1. Klasse: 23. und 24. Mai.

Lospreis zu jeder Klasse: ¹/₁=40 zł, ½=20 zł, ¼=10 zł

M. Rejewska, Bydgoszcz

Dworcowa 17 Postscheckkonto 207.963 Tel. 27

Schriftliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

Ausschneiden und zuschicken!

Bestellschein.

An die Lotterieeinnahme M. REJEWSKA
Bydgoszcz, Dworcowa 17.

.... ganze Lose zu 40 zł
.... halbe „ „ 20 zł
.... viertel „ „ 10 zł

Bezahlung erfolgt nach Empfang der Lose.

Name: ....

Adresse: ....

Grösste Auswahl in

Pianos



empfiehlt in unübertroffener Qualität

B.Sommerfeld

Größte Pianofabrik in Polen

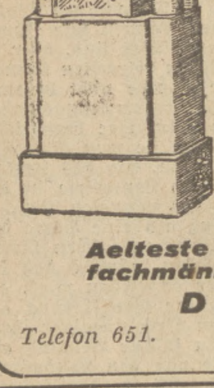
BYDGOSZCZ
Śniadeckich 56, Tel. 883 u. 458

FILIALE:
Grudziądz, ul. Groblowa 4

Eine weitere Anerkennung:

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich mit dem mir gelieferten Piano sehr zufrieden bin, und übertrifft dieses Instrument gute Auslandsfabrikate. Ich bemerke noch, daß das Instrument von einigen guten Fachleuten besichtigt wurde und waren dieselben mit der Qualität sehr zufrieden und haben sie es für sehr preiswert bezeichnet.
Ich spreche Ihnen auf diesem Wege meinen wärmsten Dank aus.
N. S., Rybnik. 5428

Die Zeit ist da!



Empfehle zur Lieferung im Frühjahr für Ihren lieben Verstorbenen ein

Grabdenkmal!

aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterung.

Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.

G. WODSACK
Steinmetzmeister 4578

Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte
Dworcowa 79

Telefon 651. *Gegründet 1897.* *Telefon 651.*



Für
Bubikopf
Tanz, Sport
nur
Pallabona-Puder
Streudose Zł. 2.10 5050
Niederlage: **H. Borkowski, Danzig**

Von der Reise zurück
Dr. Prodoehl, Zahnarzt
Danzig, Karrenwall 8. 5147



Trauringe
in jedem Feingehalt zu billigsten Preisen
B. Grawunder
Dworcowa 20
Gegründet 1900.
Tel. 1698.

Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski,
Homöopath,
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31 b,
II. Eingang.
Halte in Inowoclaw an jedem Freitag von 10–4 Uhr, Paderewskistr. 4 Sprechstunden ab.

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer** u. a. **Gegenstände.** 4585
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 165.

Superphosphat
Thomasmehl
Kali 22 u. 42%
Ammoniak
Chilesalpeter
Norgesalpeter
ab Lager
lieferbar
Landw. Ein- u. Verkaufs - Genossenschaft
Gniewkowo
Telefon 27. 5545

Wer erteilt schwedischen **Sprachunterricht?**
2504 **Telefon 324.**

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt
Jagiellońska 44, I.

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, Holzmassenartikel offeriert 4573
Holzwaren-Fabrik,
Dworcowa 77. Tel. 1621

Prima Därme
Lyck, Jagiellońska 31.

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch
Bücher-Revisor 4109
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

An- u. Verkäufe

Besitzer!
Wer **Güter, Stadt-** und **Landgrundstücke, Fabriken, Mühlen** sowie **Objekte jed. Art** kaufen, verkaufen, tauschen od. verpachten will, der wende sich vertrauensvoll an die Güteragent. **„Polonia", Bydgoszcz,** Dworcowa 17. Tel. 698.

Nahe Gdynia–Gdingen
stehen zum Verkau
1 Mahl- und Schneidemühle
1 Bäckerei
mehrere Wohnhäus. mit Wirtschaftsgeb. f. jed. Betrieb geeign.
Bauparzellen in jed. Größe a. Bahn und Chaussee zu äußerst billigen Preisen. 5489
Refl. woll. sich meld. bei
R. H. Kühl
Rumja. pow. Morski

Günstige Gelegenheit!
Krankheitshalber von sofort 225 **Mrg. prima Weizenboden** m. lebd. u. tot. Invent., Wirtschaftsgebd., erstklassig gebaut nach dem neuesten Stil, schuldenfrei, grenzt an Blücher-Güt., für 160 000 Złoty bei 80 000 Złoty Anzahlg., Rest Hypoth. auf 10 J. oder länger, **zu verkaufen.** Reflektanten, nur erstklass. Käufer, wollen Selbstmeldung. richten an 5720
Jan Wąs,
Wronka Ostrowite,
letzte Stat. bei Jabłonowo, pow. Lubawa.

Gasthof
mit Fremdenzimmern, gutgehd., in Kreisstadt in Deutschland (Grenzmark Posen-Westpr.), zu verkaufen. Langj. Pachtdauer. Offerten unter **R. B.** a. d. **Kreisblatt-Verlag Schwerin** (Warthe). 5641

Ländliche 5754
Besitzungen
Pachtungen
Mühlengrundstücke
Molkereien usw.
sucht
E. O. Bötzmeyer, Danzig,
Getreide-, Futter- und Düngemittel.

Landgrundstücke 2283
verschiedener Größe f. ernste Reflektanten sucht **Marjan Ciuk, Włocławek.**

Mein 5598
Grundstück
von Haus u. 2 Morgen Acker beabsichtige ich Fortzugshalber zu verkaufen. **Fritz Dobrinski**
Tryl bei Nowe.

Pferd 2476
mittelgr., 6 J. a., Wall., verkauft **Jakubowski, Czyżkówko,** Przejazd 2.

1½-jährigen, gut geformten 5596
Zuchtbullen
aus mein. milchreichen Herde verkaufe.
Ewert, Dragasz
b. Grudziądz. Tel. 466.

---

7 fette Kühe
4 gute
Arbeitspferde
gibt ab 5578
Dirksen,
Nowe Lignowy.
Telefon Gniew 96.

Ia. **Zuchtkalb,** zwei **Schweiz. Saanenziegenlämmer** abzugeb. 2503
Toruńska 168.

---

8 Kuhkälber
6–8 Wochen alt, aus guter Herde, zu Zuchtzwecken **abzugeben,** daselbst werden **8 bis 10 Milchkühe in Weide genommen.** Gefl. Off. u. **K. 5556** a. d. Gschst. d. B.

Kaufe
Jungvieh
30–40 Stück über 6 Ztr. schwer. Angebote unt. Angabe äußersten Pr. und Gewichts an 5695
Majętność Dobiesławice
pow. Inowrocław.

---

20 **kräftige, gesunde**
Absatzferkel
14 Tage den gleichen Posten, hat abzugeben
Kühn, Rychnowo,
poczta Swiecie wieś.
Tel. 2. 5657

Eine gut erh. **Schülergeige** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis od. mdl. zwischen 12–2 Uhr. **Hintz,**
2511 Dworcowa 73a.

Gut erhaltenes
Schülerpult
sucht zu kaufen 5768
Neumann, Brzysiek,
p. Toruń 1—Rozgarty.

Gold Silber, Brillanten 4601
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Lieferwagen
„Chevrolet", 1½ Tonn., 11/30 P.S., in gutem Zustande, günstig zu verkaufen. 5759
Jan Otlewski,
Nowe, Telefon Nr. 47.

Motorrad, nicht unt. 350 ccm. zu kauf. gesucht. Off. m. Mark.-, Preisang. und Jahrgang u. **K. 2495** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

1 neuer Federwagen, ein- und zweispännig (Gefäße umstellbar). **1 neuer Arbeitswag.,** einspännig, 1¾ zöllig, Bügelfelgen, u. **1 Kartoffeldämpf.** (Ventzki), 160 Liter Inhalt, gut erhalten, ist z. Verkauf b. **H. Jastrau,** Schmiedemeist., **Stare Błonowo,** poczta Łasin, powiat Grudziądz. 5775

Guterhaltene
Lokomobile
mit Transmissionsbock, Lanz, 7 Atm., 1898 erbaut, Kesselpapiere in Ordnung, verkauft preiswert 5675
H. Siebrandt, Bratwin, p. Grudziądz. Tel. 372.

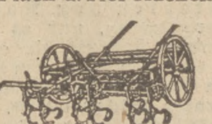
Eier
kauft jede Menge zu höchst. Tagespreisen 4148
J. Stolzmann
Tel. 926 gegr. 1912
Pomorska 7
Podolska 29.

Brut-Eier von erstkl. Plym.-Rocks-Hühn. à 60 Gr. b. **Max Zweiniger,** Gdańska 121, 1 Tr. 2499

Bruteier
rassereine, weiße Wyandottes, ab Hof 40 gr pro Stück, im Versand 50 gr pro Stück, verk.
Frau H. Siebrandt,
Bratwin, p. Grudziądz.
Telefon 372. 5754

„Harder"
die unübertroffene, 100 fach in Polen glänzend bewährte
Hackmaschine
für jeden Boden, z. Flach- u. Tief-Hacken

Type „E" für Klein- u. Mittelbesitz.





Type „N" für Großbesitz

Düngerstreuer „Voss"
streut **jeden** Dünger vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig. Leicht zu reinigen. Einfach zu bedienen. Verwendbar auch f. **Reihen**-Düngung, also Universalmaschine.
Bester Düngerstreuer für
Kopfdüngung, Reihendüngung, Hederichvertilgung.



Bild zeigt „Voss" mit Einrichtung f. Reihen-Düngung.

Generalvertretung für Polen:
HUGO CHODAN
früher Paul Seler
Poznań, Przemysłowa 23.

Bankverein Sępólno
e. G. m. unb. Haftpflicht
Gegründet 1883 **Sępólno** Gegründet 1883
Günstige Verzinsung von
Spareinlagen
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten
Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. 3313

Meierei
u. Lebensmittelgeschäft

in Danzig, gut eingerichtet und eingeführt, krankheitshalber **abzugeben.** Offerte erb. **Pahlke, Danzig,** Krebsmarkt 1. 5772

Lastauto

3½ – 4 **Tonn. (Bergmann) neu überholt** und in gutem Zustande bis April 1930 versteuert wegen Umst. des Betriebes für 4000 Gulden zu verkaufen. 5681

Prauster Mühlenwerke
Friedrich Weigle, Praust-Danzig.

Zobelsche Wäscherolle
fast neu erhalten, hat zu verkaufen 2502
Bydgoszcz, Jagiellońska 29. **Schultz**

Eier! Eier!

zum Export
kauft ständig zu **höchsten Tagespreisen**
E. Goetz, Wąbrzeźno,
Kolejowa 63. Telefon 174. 5043

Suche 1 Waggon gesunde, sortenreine
Alma-Kartoffeln
in Saatsortierung, oder unsortiert **zu kaufen.**
Dominium Przysiek, p. Toruń 1-Rozgarty. 5766

Verkaufe 2500
ca. 1000 Zentner Saat- und Speisekartoffeln „Odenwälder Blaue", **sow. 200 Ztr. Speisekartoffeln** „Industrie".
R. Böttcher,
Trzemiętowo, powiat Bydgoszcz.

Verkaufe 5687
Futterrunkeln
Heinrich Bartel,
Wielki Lubień,
bei Grudziądz.

Spargelpflanzen
einjähr., 100 Stück 5 zł, 1000 Stück 40 zł, zweijähr., 100 Stück 6 zł, 1000 St. 50 zł, empfiehlt
Fr. Tomaszewski,
5692 Spargelkulturen, **Toruń,** Św. Jerzego 6.

Größeren Posten 3j.
verschulte
Fichten
kauft 5773
Gutsverwaltg. Zalesie, pow. Szubin.

---

10 Zentner
Topinambur
hat abzugeben zum Preise von 12 Złoty p. Zentner 5774
Rentamt Chlebno,
Post Łobżenica.

Ca. 30 Waggons
Erbskies
billig ab unserer Fabrik Fordon abzugeben. 5625
„Impregnacja"
Bydgoszcz,
Jagiellońska 17.

---

900 m³ größere und kleinere 5686
Feldsteine
700 m Pflasterstraße, von Vollbahn liegend, zu verkaufen.
Gutsverwaltung
Mł. Turza, p. Płośnica.

Tagung der Auslandspolen.

Warschau, 24. April. (Eigene Meldung.) Am 14. Juli d. J. wird in Warschau eine Tagung der Delegierten der im Auslande lebenden Polen stattfinden.

Gestern begab sich eine Delegation, bestehend aus dem Senatsmarschall Szymański und den Herren Ignacy Witkiewicz und Lenartowicz zum Staatspräsidenten, um ihn um die Übernahme des Protektorats über die Tagung zu ersuchen. Der Staatspräsident hat das Protektorat übernommen. Dieselbe Delegation war auch im Belvedere vorstellig und überreichte eine analoge, an den Marschall Piłsudski gerichtete Bitte, die ebenfalls berücksichtigt wurde.

Der neue Mittelmeerflug des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 24. April. Da das unfreundliche, naßkalte, neblige und regnerische Wetter im westlichen Mittelmeer sich zu bessern begonnen hat, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gestern mittag um 13.32 Uhr unter Führung von Dr. Eckener seine zweite Mittelmeerfahrt angetreten. Der Aufstieg erfolgte bei fast wolkenlosem Himmel und Sonnenschein. Das Luftschiff erhob sich, nachdem es um 13,26 Uhr bei südwestlichem Bodenwind durch das Westtor ausgebracht worden war, schnell und verließ Friedrichshafen in nordwestlicher Richtung.

„Graf Zeppelin“ passierte auf seiner West-Mittelmeerfahrt um 13,50 Uhr die Stadt Konstanz. Um 14,30 Uhr überflog das Luftschiff Waldshus in ziemlicher Höhe. Es flog westlich in Richtung Basel. Um 16 Uhr 50 Minuten überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die französische Stadt Chalons-sur-Saone. Um 6 Uhr sandte das Luftschiff folgenden Funkspruch: „Nach schneller, etwas böiger Fahrt, überflogen wir um 5 Uhr Chalons-sur-Saone. Entschließen uns wegen des immer noch unfreundlichen Wetters im Mittelmeer Gibraltar über Biskaya—Lissabon anzusteuern. Wetter, kühl, aufklärend. Graf Zeppelin.“

Heute morgen um 3/4 Uhr überflog das Luftschiff nach Überquerung des Golf von Biscaja die Stadt La Coruna; um 6 Uhr befand sich der „Graf Zeppelin“ auf der Höhe von Porto in Portugal.

Über Lissabon.

Lissabon, 24. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 10.30 Uhr die Stadt überflogen.

Ein japanischer Dampfer untergegangen.

112 Passagiere vermißt.

Tokio, 23. April. In der vergangenen Nacht stieß der japanische Dampfer „Toyokuni Maru“ in der Nähe von Kap Erino, im Süden der Insel Hokkaido, im Schneesturm auf einen Felsen und sank bald darauf. Zwei in der Nähe befindliche Dampfer retteten 97 Passagiere, während die übrigen 112 wahrscheinlich umgekommen sind. Die Nachforschungen, die durch Kriegsschiffe an der Unglücksstelle vorgenommen werden, sind bisher ergebnislos gewesen. Die Passagiere waren zum größten Teil Fischer, die sich nach Kamtschatka begeben wollten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortdauernd kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung und Neigung zu einzelnen Schauern an.

Wohltätigkeitskonzert.

Der Deutsche Frauenbund veranstaltete am 23. April im Zivilkasino ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Unterstützung erholungsbedürftiger Ferienkinder. Als Solistin des Abends war Frau Anny Landwehr gewonnen worden. Wir lernten in ihr eine durchaus ernst zu nehmende Künstlerin kennen. Mit vorzüglicher Technik verbindet sie seelenvolle Tongebung und reifes musikalisches Verständnis. Diese Vorzüge traten besonders in dem schwierigen G-Moll-Konzert von Bruch zutage. Das Adagio hätte an Ausdruck allerdings noch gewonnen, wenn das Tempo etwas langsamer genommen worden wäre. Ganz vorzüglich war die Wiedergabe der Stücke von Dworak und Kreisler. Gerade das Neckische, graziös Leichtbeschwingte scheint Frau Landwehr besonders zu liegen und kam prachtvoll zum Ausdruck. Im letzten Stück, der Faustphantasie von Wieniawski, bewies Frau Landwehr ihre glänzende technische Fertigkeit. Einen vorzüglichen Begleiter hatte sie an unserem bekannten Künstler Professor Bergmann, der seinen Ruf als glänzender Pianist und verständnisvoller Begleiter auch dieses Mal in jeder Hinsicht bewährte.

Eine angenehme Abwechslung boten die Darbietungen des Schülerinnenchors des Lyzeums unter Leitung von Fräulein Kopiske. Fräulein Kopiske zeigte, daß sie ihren Chor auf eine beachtenswerte Höhe gebracht hat, und daß sie ihn mühelos in der Hand hat. Die Stimmen klangen rein, die Aussprache war mustergültig und auch die rhythmischen Schwierigkeiten wurden mühelos bewältigt. Wenn der erste Teil einen bei weitem stärkeren Eindruck hinterließ als der zweite, so lag das wohl daran, daß die Auswahl der Lieder im zweiten Teil für einen jugendlichen Frauenchor nicht gerade günstig war.

Eine besondere Erwähnung verdienen die jugendlichen Solistinnen, die mit ihren sympathischen Stimmen namentlich in den Liedchen von Frank das Publikum zu Beifallsstürmen hinrissen. Auch sonst zeigte die Zuhörerschaft, die den Saal des Zivilkasinos bis auf den letzten Platz füllte, durch große Beifallsfreudigkeit ihre Anerkennung der künstlerischen Darbietungen. Sch.

§ **Scharfschießen.** Das 62. Infanterie-Regiment veranstaltet am 25. und 26. d. M. Scharfschießen auf dem Schießplatz in Jagdschütz. An den genannten Tagen sind die Zugangsstraßen durch Militärposten gesichert.

§ **Empfindlicher Winterschaden beim Niederwild.** Der Schaden, den der Frost unter dem jungen Wild angerichtet hat, ist leider doch größer, als ursprünglich vermutet wurde. So scheint der Märzwurf der Hasen fast durchweg vernichtet zu sein. Dieser Ausfall ist um so empfindlicher, als gerade in den letzten Jahren ein sehr starker Rückgang an Niederwild zu verzeichnen war.

§ **Mit der Anlage eines botanischen Schulgartens** ist die städtische Gartenverwaltung zurzeit auf dem städtischen Terrain zwischen Lessingstraße und Kaiser Wilhelm-Institut beschäftigt. Dort hat sich bereits früher ein Schulgarten befunden. Zuletzt wurde das Gelände von der Gartenverwaltung als Reserve- und Zuchtgarten benutzt, wo die für die Anlagen nötigen Ersatzsträucher herangezogen wurden. Diese Bestimmung ist jetzt einem Terrain am Schwarzen Weg in Bleichfelde, gegenüber den Schrebergärten, zugefallen, wohin die Sträucher und Pflanzen von dem Gelände an der Lessingstraße geschafft wurden. Der neue botanische Schulgarten soll etwa je drei Stück von 900 Pflanzenarten erhalten, die mit besonderen Täfelchen versehen werden. Die Lieferung erfolgt durch die Posener Universität. Außerdem soll auf dem Gelände noch ein mustergültiger Schrebergarten angelegt werden. Augenblicklich arbeitet man daran, einen starken Betonpfeiler für den das Gebiet umgebenden Zaun zu errichten.

§ **Papstfeier der deutschen Katholiken.** Der Katholische Gesellenverein hatte für Sonntag, 21. d. M., die deutschen Katholiken von Bromberg aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes zu einer Papstfeier eingeladen, die so zahlreich besucht war, daß der große Kleinertsche Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Auf der Bühne war ein Papstbild aufgestellt worden, das unter Leitung des Herrn Ziemke in geschmackvoller Weise mit Blattgrün, den päpstlichen Emblemen und den Fahnen des Katholischen Gesellen- und Jünglingsvereins geschmückt war. Die Feier wurde mit einem Prolog eröffnet, den Frl. Grete Breit in sinnvoller Weise vortrug, worauf der Kirchenchor St. Gregorius unter Leitung des Herrn Volkmann das vierstimmige Papstlied „Huldigung an den hl. Vater“ zu Gehör brachte. Der Präses des Katholischen Gesellenvereins, Herr Präbendar Heymann, hielt sodann den Papstvortrag über das Thema: Papst Pius XI. und das Papsttum, der mit einem dreifachen Papsthoch schloß. Es folgten das von allen Anwesenden gesungene gemeinsame Papstlied, zwei Papstgedichte, von Frl. Maria Becker und Irene Mrozinski vorgetragen und als Schlußlied die Motette von P. Schulz. Drei Mitgliedern des Katholischen Gesellenvereins, den Herren Fanselau, B. Petrikowski und A. Wilhelm, wurde für 35jährige ununterbrochene Vereinsmitgliedschaft das Ehrenmitgliedsdiplom überreicht. An die offizielle Papstfeier schloß sich ein Familienabend an, der die Anwesenden noch einige Stunden in gemütlicher Stimmung beisammenhielt. Die ganze Feier, die als eine erhebende und gut gelungene bezeichnet werden kann, wird gewiß dazu beigetragen haben, das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den deutschen Katholiken in Bromberg zu stärken. Zu erwähnen wäre noch, daß aus Anlaß der Papstfeier ein Ergebenheitsschreiben an den Posener Erzbischof, Kardinal Dr. Hlond, gerichtet worden ist, welches folgenden Wortlaut hatte: „Die deutschen Katholiken von Bromberg, die heute in großer Anzahl zur Feier des 50jährigen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. versammelt sind, erneuern bei Gelegenheit dieses Festaktes zu Händen Ew. Eminenz als ihres Oberhirten das Gelöbnis der Liebe und Treue zur Römisch-Katholischen Kirche und zum Apostolischen Stuhle.“

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte einen recht regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 2,70—2,90, für Eier 2,40—2,50, Weißkäse 0,60—0,80, Tilsiterkäse 2—3. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,40, Mohrrüben 0,25, rote Rüben 0,20—0,25, Wrucken 0,25, Zwiebeln 0,40, Spinat 2,50, Radieschen 0,30 bis 0,40, Salat 0,35—0,40, Äpfel 0,40—1. Der Geflügelmarkt brachte Hühner zu 5—10, Enten 6—8, Gänse 12—15, Tauben 1,20—1,40, Puten 12—20. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,60—1,70, Schweine- und Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,40. Für Fische zahlte man: Hechte und Schleie 1,80—2,50, Plötze 0,50—0,60, Bressen 1,20—1,50, Barse 1,20—2.

§ **Zu einer Visitation des hiesigen Burg- und Bezirksgerichts** ist der Präsident des Appellationsgerichts in Posen Zakrzewski in Bromberg eingetroffen.

§ **Selbstmordversuch.** In den Morgenstunden des vorgestrigen Tages bemerkten Passanten der Vollmannstraße eine zwanzigjährige Frauensperson, die in die Brahe sprang. Auf die Hilferufe der Passanten sprangen einige Leute des Dampfers „Mewe“ in ein Boot und konnten die Lebensmüde bergen. Sie hatte bereits das Bewußtsein verloren. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde sie in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Ihrem Leben droht keine Gefahr. Wie die Gerettete angab, hatte sie infolge ihrer materiellen Notlage beschlossen, sich das Leben zu nehmen.

§ **Fahrraddiebstahl.** Mit Eintritt gelinder Temperaturen (die nach allgemeiner Ansicht ruhig noch gelinder sein könnten, zumal wir nur sechs Tage vor Beginn des Wonnemonats Mai stehen!), mehren sich alljährlich die Fahrraddiebstähle. Der Wunsch, in die Ferne zu schweifen, wird wieder wach, und da manche Leute zu bequem sind, zu wandern, schwingen sie sich auf ein unbewacht stehendes Fahrrad und brausen ab. Der Bestohlene steht und klagt und die Polizei soll das verlorene Gut wieder herbeischaffen, was ihr trotz der Registriertafeln nicht leicht fällt. — So wurde gestern dem Bankboten Franz Kubiak ein Fahrrad Marke „Continental“ im Werte von 150 Złoty gestohlen, das er unbeaufsichtigt vor dem Hause Wilhelmstraße 8 hatte stehen gelassen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

§ **Festgenommen** wurde im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls.

§ **Einbruchsdiebstähle.** Heute nacht drang ein Dieb, nachdem er die Scheibe in der Wohnungstür der Frau Głowacka, Windmühlenstraße 12, eingedrückt hatte, in diese Wohnung ein und stahl verschiedene Gegenstände, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte. — In der gleichen Nacht verschafften sich Einbrecher auf ähnliche Weise Eingang in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Kopinski, Luisenstraße 25, und stahlen für etwa 230 Złoty Waren.

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

Auf den heute stattfindenden **Operetten-Abend im Elysium** weisen wir nochmals ganz besonders hin. (5654

„Amerika, du hast es besser, du hast keine Burgen und alten Schlösser“, seufzt Goethe einmal ironisch, verstimmt durch Auswüchse der Auch-Romantik einiger Zeitgenossen. Was es an Stelle dessen aufzuweisen hat, wollen uns die beiden neuen Kulturfilme „Schaffendes Amerika“ und „Kanada“

zeigen, die Dr. August Müller am Sonnabend abend und Sonntag nachm. in der Deutschen Bühne als Veranstaltung der Kulturfilmstelle vorführen wird. S. a. Inserat. (5780

* * *

ll. **Pleschen** (Pleszew), 23. April. Taschendiebe bei der Arbeit. Der letzte Jahrmarkt in Pleschen war zwar von Käufern nicht außergewöhnlich gut besucht, um so größer aber war die Anzahl der Taschendiebe, die emsig den „böhmischen Zirkel“ kreisen ließen. Der Polizei gelang es, vier solcher Individuen, die in äußerst raffinierter Weise einem Landwirt 400 Złoty gestohlen hatten, festzunehmen. Ferner wurden acht weitere, des Diebstahls verdächtigte Personen festgenommen.

ll. **Aus dem Kreise Krotoschin**, 23. April. Großfeuer. Am 20. d. M. vormittags entstand in Biadki im Gehöft des Landwirts Josef Fleischer ein Feuer, das infolge des herrschenden starken Windes sich auf umliegende Wirtschaften ausdehnte und mit großer Geschwindigkeit insgesamt neun Gebäude (vier Wirtschaften) einäscherte. Nur das lebende Inventar konnte mit Mühe gerettet werden, wogegen Möbel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ein Raub der Flammen wurden. Die total vernichteten Wirtschaften waren nur teilweise und äußerst gering versichert. — **Leider forderte diese Brandkatastrophe auch ein junges Menschenleben zum Opfer.** Aus der vom Feuer bedrohten Wirtschaft des Wirtes Kaczkowski wurde dessen dreijähriges Töchterchen in ein Nachbarhaus gebracht, woselbst es sich ängstlich unter einem Bett versteckte. Inzwischen aber geriet auch dieses Haus in Brand. Die Eltern schienen in ihrer größten Aufregung das Kind vergessen zu haben und fanden es später nur noch als verkohlte Leiche. Daneben, gleichfalls verkohlt, den Haushund, der in rührender Treue bei dem Kinde bis zuletzt verharrt hatte. — Die Ursachen des Brandes sind auf Fahrlässigkeit zurückzuführen, zumal Kinder hinter einer Scheune Quecken brannten und das Feuer in der Folge ohne weitere Aufsicht ließen.

* **Bartschin** (Barcin), 23. April. Tödlicher Unglücksfall. Der im benachbarten Dorfe Mamlicz wohnhafte 15jährige Sohn des dortigen Besitzers Josef Erdmann geriet dieser Tage infolge Scheuens eines Pferdes, das er am Zügel führte, unter die Räder eines Wagens, die ihm über den Kopf gingen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 23. April. Der für Donnerstag, 9. Mai, anberaumte Vieh- und Pferdemarkt wurde, da auf diesen Tag Christi Himmelfahrt fällt, auf Mittwoch, 8. Mai, verlegt.

* **Grünfließniederung**, 23. April. Alljährlich im Frühjahre setzen bei uns Sandstürme ein, die der Landwirtschaft Schaden zufügen. Der Wind treibt den Sand von den Feldern auf die Saaten, wodurch letztere sehr leiden. Gerade in diesen Tagen traten diese Sandstürme häufig auf.

* **Obersitzko** (Obrzycko), 20. April. Auf dem Gehöft des Landwirts Wojciech Liber in Kozmin brach am Donnerstag Feuer aus, das einen Schaden von 8000 Złoty verursachte. Es verbrannte das Wohnhaus, der Stall sowie einige Zentner Mehl und Getreide, das auf dem Boden stand. — Dieser Tage wurde auf dem Gute des Grafen Raczyński in Obersitzko eine größere Menge Fische gestohlen. Es gelang, die Täter Stanisław Droszka und Franciszek Gordzianka aus Scharfenort zu verhaften.

* **Aus dem Kreise Posen**, 22. April. Aus Rache wegen seiner Entlassung hat der Arbeiter Józef Zielinski aus Głowieniec im staatlichen Forst in Promno Holzstöße angezündet. Der Wert des verbrannten Holzes beträgt 300 Złoty.

in. **Wonorze** (Kr. Inowrocław), 23. April. Der Autobusverkehr von Dąbrowa-Biſk. nach Inowrocław durch unser Dorf ist in diesem Jahre noch nicht aufgenommen worden. Es wäre hier aber für einen Unternehmer ein lohnendes Geschäft, eine Autobuslinie von Ośniszczewko nach Inowrocław bzw. nach Argenau einzurichten. — Am vergangenen Freitag hielt der hiesige Landwirtschaftliche Verein im Gasthause Steinbart in Szpital eine gut besuchte Sitzung ab. Herr ing. agr. Karzel aus Posen sprach über des Landmannes Arbeiten im Frühjahr, betonte besonders die Wirkung und richtige Anwendung des Kunstdüngers, wobei er seine Ausführungen durch verschiedene Zeichnungen und Tabellen veranschaulichte. An den lehrreichen Vortrag spann sich eine rege Aussprache.

* **Kolmar** (Chodzież), 23. April. Eine Zusammenkunft der Restaurateure des Netzebezirks fand am Donnerstag im Hotel Kościuszko statt. Es nahmen daran Delegierte aus Usch, Budzyn, Czarnikau, Strelno, Inowrocław, Kruschwitz, Mogilno, Wongrowitz, Znin, Exin, Nakel, Gnesen, Posen und Bromberg teil. — Diejenigen Besitzer, welche ihre Tiere ankören lassen wollen, müssen die Anmeldung bis zum 15. Mai im Wydział Powiatowy in Kolmar, Zimmer 19, bewirken. Die Anmeldung muß enthalten: Namen des Tierbesitzers, Wohnort, Standort des Tieres, Rasse, Kennzeichen, Alter und Abstammung.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. April.

Krakau + —, Zawichost + 2,07, Warschau + 2,10, Płock + 2,22, Thorn + 3,93, Fordon + 3,03, Culm + 3,04, Graudenz + 3,39, Kurzebrak + 3,74, Pieckel + 3,58, Dirschau + 3,63, Einlage + 2,84, Schiewenhorst + 2,64.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund Nr. 94

Goldene Medaillen
auf jeder Ausstellung

Vertretungen in
Warszawa :: Katowice
Lwów :: Poznań :: Danzig

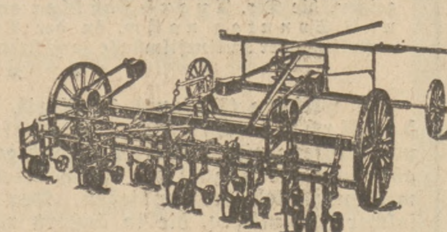
Kenner kaufen

Jähne-Pianos

4106

Centrala Pianin

Bydgoszcz
ul. Gdańska 149
Tel. 2225.



Drillmaschinen
„Ventzki" „Dehne" „Zimmermann" „Saxonia"

Düngerstreuer
„Pommerania" „Westfalia" „Triumph"

Hackmaschinen
„Pflanzenhilfe" „Exact"

Ackerschleifen
„Ventzki" „Harder" „Kuttruf"

Pflüge, Eggen, Kultivatoren

stets ab Lager lieferbar. 4413

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Kurort Inowrocław

Jod- und bromhaltiges, stärkstes Solbad, Mor- und Kohlensäurebäder, physikalische Therapie.

Das Bad für Rheuma, Gicht, Frauenleiden u. Kinderkrankheiten (Rachitis, Skrofulose), Herzbeschwerden, Neuritis und Ischias.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis Ende September. 4161

Die Preise sind mäßig. **Die Solbadverwaltung.**

Bockauktion Sobbowitz

Freistaat Danzig

Mittwoch, den 8. Mai, mittags

40 Merino-Jährlingsböcke.

Wagen zu allen Zügen in Hohenstein. 5639

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.

Telefon 1449 2993 Gdańska 165.

Drill- / Hack- } Maschinen

Eckert, Ventzki, Saxonia

Neu! Letztere zugleich **Pflanzlochmaschine!**

Kartoffel-Sortiercylinder „Pollert"

Sämtliche **Ackergeräte Ventzki**

liefern zu günstigen Bedingungen

E. Schulze & T. Majewski

Bydgoszcz, Dworcowa 70/71. Tel. Nr. 56.

4998

Saaten

Gerste
Hafer
Rotklee
Weißklee
Wicken
Seradella
Luzerne
Eckendorfer Rübensamen
und andere Sämereien
lieferbar
auch Saaten-Reinigung auf Patent-Neuhaus-Anlage

Landw. Ein- u. Verkaufs-Genossensch.

Gniewkowo
Tel. 27. 5547

Erstklassige Sämereien

wie

Gemüse-, Blumen- und Feld-Sämereien

5533 empfehlen

Żółtowski & Ziołkowski

Sämereien und Getreide-Handlung

Telefon 779 **Bydgoszcz** Dworcowa 87

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Wiederverkäufern dienen wir mit Spezialofferte.

Der gutangezogene Herr

kleidet sich bei

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz

Herren-Massgeschäft

Tel. 1355 ul. Gdańska **150** *Danzigerstr. Tel. 1355*

12416

Kiefernpflanzen

Gesunde starke 1jähr. Kiefernsämlinge, gezogen aus östlich der Oder gewonnenem Kontrollsamen gibt ab, soweit der Vorrat reicht. Preis ab Saatkamp pro Tausend = 6 Złoty. 4274

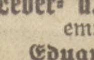
H. Barnewitz, Nadleśnictwo Zielony-Gaj, poczta Wyszyny, pow. Chodzież.

Mittage

3 Gänge 1.00 Zł. **Pomorzanka,** Pomorska 47.

2419

Morgen, Donnerstag:



Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst

empfiehlt 3112

Eduard Reeck,

Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Die bekannten und weltberühmten

DKW-Motorräder

DKW, E. 200, 4 P. S., mit Kettenantrieb **nur 1815.- Złoty**

DKW, E 300, 8 P. S., mit Dreiganggetriebe **nur 2280.- Złoty**

liefert prompt die: 4600

Anerkannte DKW-Vertretung

A. Wasielewski, Bydgoszcz, Dworcowa 18.

Motor „Bernard"

5, 8 und 12 PS.

darf heute in keiner Wirtschaft fehlen

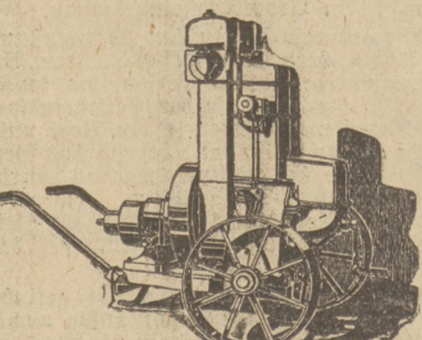
Motor „Bernard"

ist im Betrieb u. Unterhaltung um 75% billiger als die beste Gespannkraft

Motor „Bernard"

macht sich daher in kürzester Zeit bezahlt.

Ohne jede Verpflichtung



auf günstigen Teilzahlungen

erhalten Sie ferner:

Motordrescher *mit voller u. halber Reinigung*

Windfegen

Reinigungsmaschinen

und alle übrigen Maschinen und Geräte.

J. SZYMCZAK

Bydgoszcz, Dworcowa 84/85

Telefon 1122. 5024

Für Landschaftsgärtner und Wiederverkäufer!

Baumschulartikel in allergrößter Auswahl.

Zierbäume u. -Sträucher, Schling- u. Kletterpflanzen, Heckenpflanzen, Form-Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher in großen Mengen, ca. 25 000 Rosen in allerbest. Sorten, perrn. Staudengewächse usw. usw.

Beste Ware zu billigsten Preisen!

Jul. Ross, Gartenbaubetrieb,

Sw. Trójcy 15. Tel. 48.

Saatkartoffeln

Modrows Industrie

handverlesen und saatsortiert bietet an 5576

Dom. Lipie p. Gniewkowo.

Für den Verkauf einer neuen epochemachenden Erfindung der Laboratorien Edisons sucht die Qualitäts-Elektrizitätsgesellschaft in Müllheim (Baden) **solvente Firmen** mit geeigneten Verkaufsräumen an allen größeren Plätzen Polens, welche den Vertrieb dieser allgemein verkäuflichen, sehr begehrten Artikel übernehmen können. Wir bitten interessierte Firmen, sich an die für Polen zuständige Stelle

„Provita, Toruń", św. Jakóba 9

Laboratorium und Vorführungsraum

unt. Angabe ausführlich. Détails zu wenden. 5742

Wir liefern äußerst bill. **abgedrehte eichene**

Radköpfe

in allen Stärken bis zu 11" Durchmesser. Anfragen mit Maßang. sind zu richten an 5301

Fa. Carl Radke i Ska., Holzhandlung, **Inowrocław.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 25. April abends 8 Uhr:

Das neue Kriminaldrama

Der letzte Schleier

Ein Stück in 3 Akten von G. W. Wheatley, bearbeitet von Gustav Beer.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandl., Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonnabend, 27. April, abends 8 Uhr und Sonntag, 28. April, nachm. 4½ Uhr

„Das schaffende Amerika" und „Canada".

Zwei **neue** Kulturfilmplaudereien. Vortragender: **Dr. August Müller.**

Karten zu 1.— bis 2.50 zł ab Montag in Johne's Buchhandlg.

Sonntag, 28. April 1929 abends 8 Uhr zu kleinen Preisen zum letzten Male

„Lucia" oder „Liebe an der Grenze"

Operette in 3 Akten von E. W. Roll Musik v. Walth. Henckel.

Eintrittskarten ab Donnerstag in Johne's Buchhandlung, Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

5634 **Die Leitung.**

Gebe ab zur Saat:

1) Heils Frankengerste

I. Absaat, anerk. von d. Izba Rolnicza 22 Złoty pro Ztr.

2) Japhet-Sommerweizen

29 Złoty pro Zentr., unter 20 Zentner 1 Zoty Aufschlag pro Ztr.

3) Industrie-Kartoffel

(Modrow) Staudenauslese unt. schärfst. Kontrolle des Belg. Bauernbundes, anerkannt von der Izba Rolnicza.

Stockmann,

Olszewka, p. Przepałkowo, Pomorze. 4248

---

300 Ctr. Industrie I. Absaat v. Original

300 „ Preussen I. Absaat v. Original

200 „ Beseler II. Hafer I. Absaat

alles von d. Izba Rolnicza anerkannt, verkauft

Hasbach, Hermanowo

p. Starogard. 5621



Bruteier

schwarze Minorka, Stück 60 gr, hat abzugeben 3794

Marquardt,

Kamionka, pocz. Turzno

Täglich

gut, schmackhaft und **billig:**

Frühstück, Mittagessen und Abendbrot 4412

empfiehlt das **Bürgerrestaurant**

„Probus"

Bydgoszcz, Stary Rynek Nr. 17, Telefon 85.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

ul. Jagiellońska 16. 11416

Bruteier

w. amer. Leghorns u. w. Wyandottes abzug. 70 gr. Stück. Beide Zucht. höchst prämiiert. Nachn., Verp. billigst.

Frau Rückhardt

Czachówki 4273

Stat. Biskupiec pom. pow. lubawski

Kant-Verein zur Förderung der akademischen Berufsausbildung

Am Mittwoch, dem 8. Mai, nachm. 6 Uhr im Zivil-Kasino, Bromberg:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht
2. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes
3. Bericht über Berufsberatung
4. Vorstandswahlen
5. Verschiedenes.

Zutritt nur für Mitglieder. 5784

Bromberg, den 23. April 1929.

Der Vorstand.

Batik-Atelier

erteilt **Kursus** nimmt Bestellungen an. 2453

Zduny 1, III.

Kuhnachgeburt

zurückgeblieben treibt prompt ab das Mittel der Apotheke **Radzyn, p. Grudziądz.** Telefon 19. 5359

Seradella

letzter Ernte, in kleinen Posten, à 32 zł p. Ztr., abzugeben

J. Freyer, Lidzbark (Pom.). Tel. 35. 5505

Kiefernpflanzen

Bieten an bis zu 150 000 Stück einjährige Kiefernsämlinge, aussortierte, starke Pflanzen, gut in Farbe, Preis 4,50 zł. pro 1000 Stück. Angebote an **Forstverwaltung Sypniewo.** (Pomorze) 5597